St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

$2.00 . . pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang. No. 43. Münster, Sask., Mittwoch, den 12. Dezember 1917. Fortlaufende No. 719.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts, later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Berlin, 2. Dez. — Amtlich wird berichtet, daß die Deutschen zwischen Moeuvres und Bourlon, und vor Fontaine und Lafolie die Briten bis nach Graincourt, Anneux und Cantaing zurückwarfen, die Höhen auf dem Westufer der Schelde beiderseits Banteux stürmten, und auch Gonnelieu und Villers-Guislain nahmen.

Petersburg, 2. Dez. — Trotzky hat die Anordnung gemacht, daß kein britischer Untertan einen Paß, Rußland zu verlassen, erhalten solle, bis die Verhandlungen wegen der angeblich in England wegen ihrer politischen Ansichten internierten Russen beendigt sind.

Berlin, 3. Dez. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß eine russische Deputation vor dem Kommando des Prinzen Leopold von Bayern angelangt sei, um wegen eines allgemeinen Waffenstillstandes zu verhandeln.

Amsterdam, 3. Dez. — Der bulgarische Premier Radoslavoff kündigte im bulgarischen Parlament an, daß Bulgarien sich entschlossen habe, im Verein mit seinen Verbündeten mit Rußland zu verhandeln.

London, 4. Dez. — Amtlich wird berichtet, daß Gen. Vandeventer, Kommandant in Deutsch-Ostafrika, gemeldet habe, daß das ganze Land jetzt von deutschen Streitkräften gesäubert sei. Nur ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte besteht noch, und hat sich auf portugiesisches Gebiet geflüchtet. Schritte werden getan, um auch diese Truppen aufzuheben.

London, 4. Dez. — Feldmarschall Haig meldet, daß die Deutschen in der Gegend von Cambrai mit großer Heftigkeit die Offensive wieder ergriffen haben. Die Briten hielten überall Stand, außer bei La Vaquerie und östlich von Marcoing, wo sie sich ein wenig zurückzogen. Südlich von Marcoing brachen die Deutschen an einem Punkte durch, doch brachte ein sofortiger Gegenangriff das Gleichgewicht wieder zurecht.

Washington, 4. Dez. — Präsident Wilson verlas heute im Kongreß, der gestern wieder zusammentrat, seine Botschaft, welche fast ausschließlich vom Kriege handelt. Er sagte, daß der Krieg von Amerika bis zum siegreichen Ende fortgesetzt werden müsse. Die Arglist und Gewalttätigkeit Deutschlands sei unerträglich und müsse vernichtet werden und das deutsche Volk müsse sich Führer wählen, welchen man Vertrauen schenken kann, bis zu welchem Zeitpunkt der Krieg fortzusetzen sei. Ist es unmöglich, dies zu erlangen, so müsse Deutschland aus dem friedlichen Verkehr der Völker ausgeschieden werden. Als Vorbedingung für den Frieden verlangt er die Räumung Belgiens und Nordfrankreichs und Schadenersatz für den dort angerichteten Schaden. In die Angelegenheiten Oesterreichs will er sich nicht einmischen; es soll volle Freiheit haben, sich seine Zukunft selbst zu bestimmen, muß aber von der Einmischung Deutschlands erlöst werden, was auch von den anderen Verbündeten Deutschlands gilt.

Petersburg, 4. Dez. — General Dukhonin, ehemaliger Oberbefehlshaber der russischen Armeen, welcher von den Bolschewiki abgesetzt wurde, weil er sich weigerte mit Deutschland Verhandlungen anzuknüpfen, ist nach der Einnahme von Mohilew durch die Bolschewiki gelyncht worden, indem er von einem Zug geworfen und getötet wurde, wie das russische Kriegsamt offiziell berichtet.

London, 4. Dez. — Nach einer hier aus Petersburg eingetroffenen Depesche der „Times" wurde in der Krim eine Tartarenrepublik errichtet.

Berlin, 5. Dez. — Das Kriegsamt meldet, daß die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Rußland sich auch auf Rumänien erstrecken.

Rom, 5. Dez. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß die Teutonen an der Asiago-Front eine neue Offensive begannen. Sie gewannen einige Stellungen, deren Verlust die Italiener nicht viel behindert.

London, 6. Dez. — 16 britische Handelsschiffe von über 1600 Tonnen, 1 kleineres und 4 Fischerfahrzeuge wurden letzte Woche versenkt.

Paris, 6. Dez. — Die Verluste der französischen Handelsflotte in der vergangenen Woche sind 2 Schiffe von über 1600, 2 unter 1600 Tonnen, und 2 Fischerfahrzeuge.

London, 6. Dez. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Briten an der Cambraifront südwestlich von Lavacquerie kleine Fortschritte machten. In der Dienstag Nacht hatten sie sich südwestlich von Noyelle-sur-Escaut und dem Bourlongehölz zurückgezogen, ohne daß die Deutschen es bis Mittwoch Nachmittag gewahr wurden.

Berlin, 6. Dez. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Deutschen Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelles und den Wald und die Höhen nördlich von Marcoing genommen und ihre Linien bis zu einer Tiefe von 4 Kilometern an einer 10 Kilometer breiten Front vorgerückt.

Wien, 6. Dez. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Oesterreicher am Dienstag und Mittwoch in Norditalien Monte Badenecche, Monte Tonderecar, Monte Gisla, den Höhenzug von Melletta, den Monte Demo, die hinteren Stellungen nahe Foza und Monte Castelgamberto genommen. Das ganze Gebiet nördlich des Frenzella Flusses ist in österreichischen Händen. 11,000 Gefangene und über 60 Kanonen fielen in den zwei Tagen den Oesterreichern in die Hände.

London, 6. Dez. — Bonar Law verkündigte heute im Parlament, daß in der Fliegerraid über England letzte Nacht 7 Personen getötet und 21 verletzt wurden. Davon fällt fast die Hälfte auf die Stadt London.

Jassy, Rumänien, 6. Dez. — Eine hiesige amtliche Bekanntmachung sagt, daß beschlossen wurde, daß die rumänischen Truppen mit den Russen den Waffenstillstand halten sollen.

Berlin, 7. Dez. — Nach dem amtlichen Bericht, haben die Teutonen in Norditalien weitere 4000 Gefangene gemacht, so daß sich deren Zahl jetzt auf 15000 beläuft. Monte Zeismol wurde erstürmt.

London, 8. Dez. — Gen. Allenby berichtet, daß er Hebron in Palästina eingenommen habe.

Ottawa, 9. Dez. — Die Regierung hat bekannt gemacht, daß die ersten Truppen unter dem Militärzwangsgesetz am 3. Januar einberufen werden sollen.

London, 10. Dez. — Die Petersburger Regierung hat eine Proklamation erlassen, welche sagt, daß Kaledines und Korniloff unter Beihilfe der Kaiserlichen und Konstitutionalisten eine Revolte in der Dougegend begonnen haben.

Petersburg, 10. Dez. — Die provisorische Regierung von Sibirien hat die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem europäischen Rußland verboten, unter dem Vorwand, daß dieselben den Deutschen in die Hände fallen könnten.

Grauenhaftes Unglück zerstört Halifax.

2000 Tote, 3000 Verletzte, 20,000 Heimatslos. Der Materialschaden wird auf $20,000,000 geschätzt.

Am vergangenen Donnerstag Morgen wurde Canadas bedeutendste Winterhafenstadt, Halifax, von der furchtbarsten Katastrophe heimgesucht, welche die Annalen des Landes zu verzeichnen haben.

Gegen halb neun Uhr vormittags am 6. Dezember fuhr der Dampfer „Imo", welcher im Dienste der belgischen Hilfskommission stand, in den Hafen von Halifax ein, eben als der mit 3000 Tonnen Trinitrotoluol (dem allerstärksten Sprengstoff) beladene Munitionsdampfer „Mont Blanc" am Ausfahren war. Infolge eines mißverstandenen oder falsch gegebenen Signals erfolgte eine Kollision der beiden Schiffe, welche den Munitionsdampfer in Brand geraten ließ. Wegen der gefährlichen Ladung ließ der Kapitän sofort alle Verschlüsse des Schiffes öffnen, um die Ladung unter Wasser zu setzen, bevor dieselbe von dem Brande erreicht sei, und beorderte dann die Mannschaft in die Rettungsboote, mit denen sie landete. Das Schiff trieb jedoch gegen die Docks, und nach etwa 20 Minuten erfolgte eine furchtbare Explosion, indem das Schiff mit der gesamten Ladung in die Luft flog. Ein großer Teil der Stadt stürzte infolge des entsetzlichen Schlags ein. Kein Gebäude der ganzen Stadt entzing der Beschädigung. Dutzende von Bränden entstanden allenthalben. Selbst benachbarte Orte und Städte, bis auf eine Distanz von 25 Meilen wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Alle Telephon- und Telegraphenleitungen in weiter Strecke wurden zerstört, so daß es unmöglich war, die Schreckensnachricht sofort nach auswärts zu senden und um Hilfe zu ersuchen. Hilfe wurde von allen Seiten aufs bereitwilligste gewährt, sobald die Schreckensnachricht nach auswärts drang. Extrazüge mit Aerzten, Pflegerinnen, Löschmaschinen, Betten, Verbandzeug, Lebensmitteln, Kleidern usw. gingen sofort von allen benachbarten Städten zur Hilfeleistung ab.

Ein schrecklicher Anblick bot sich allenthalben in der zerstörten Stadt dem Blicke dar. Ein Flammenmeer fraß gierig in den Ruinen und vernichtete unterschiedslos die unter den Trümmern liegenden Lebenden wie auch die Leichen. Der Hauptbahnhof war eingestürzt und hatte Reisende wie Personal getötet. Das Gleiche war mit dem protestantischen Waisenhaus geschehen, wo die Vorsteherin mit allen ihren Pflegebefohlenen, außer zweien getötet wurde. In der Seekadettenschule wurden 32 Kadetten und vier Offiziere verletzt. Auf allen Seiten zeigten sich solche Schreckensszenen, daß Soldaten welche an der flandrischen Front den Feldzug mitgemacht hatten, erklärten, daß der Anblick eines Schlachtfeldes nach der heftigsten Schlacht gar nicht den Vergleich mit dem Anblick in Halifax aushalten könne.

Zu den vorhandenen Schrecken gesellte sich noch am folgenden Morgen ein gewaltiger Blizzard, welcher über die unglückliche Stadt dahinbrauste und das Rettungswerk an den unter den Trümmern liegenden Verletzten längere Zeit unmöglich machte. Gewaltige Schneemassen fielen und ein Wind von 40 Meilen per Stunde tobte, so daß ein Extrazug, welcher Hilfe aus dem Staate Massachussetts bringen sollte, zwischen Amherst und Halifax in den Schneewehen stecken blieb.

Das Komitee für die Hilfsaktion, welches sich gleich am ersten Tage in Halifax bildete, schätzt daß etwa 2000 Personen durch die Katastrophe getötet, und etwa 3000 verletzt wurden. Etwa 20,000 Menschen sind obdachlos. Der Materialschaden wird auf etwa $20,000,000 geschätzt. Natürlich können diese Zahlen nur annähernd sein. Tausende von Menschen werden noch vermißt, so daß man nicht weiß ob sie gerettet wurden, oder ob sie tot oder verletzt unter den Trümmern liegen.

Nach einem amtlichen Bericht eines amerikanischen Marinebefehlshabers wurden drei Schiffe im Hafen von Halifax durch die Explosion versenkt, und viele andere beschädigt. Der canad. Kreuzer „Niobe" entkam unverletzt, wie amtlich aus Ottawa gemeldet wird, doch wurden drei Mann verletzt.

Halifax ist die bedeutendste Stadt Canadas östlich von Quebec, und hatte im Jahre 1911 eine Bevölkerung von 46,619 Einwohnern. Sie war von jeher die wichtigste Winterhafenstadt Canadas an der atlantischen Küste. Seit Beginn des jetzigen Krieges sind ihre schon vorher bedeutenden Befestigungen so ausgebaut worden, daß sie als die am besten befestigte Hafenstadt Amerikas galt. Der furchtbare Schlag, welcher sie soeben getroffen hat, wird ohne Zweifel die canadische Regierung zwingen, den Versand von Getreide und Kriegsbedürfnissen in weitgehenderem Maße als bisher über andere Hafenstädte zu leiten, wenigstens so lange bis die Stadt teilweise wieder erbaut worden ist, was sofort in Angriff genommen werden soll.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Vor nicht langer Zeit behauptete die unionistische Presse, daß das Ministerium in Regina vollzählig auf Seiten der Unionisten stehe. Die Minister Motherwell und Langley erklärten nun anfangs letzter Woche in Schreiben an die Regina „Post" emphatisch, daß dies wenigstens nicht von ihnen zutreffe, und daß sie auf Lauriers Seite stehen.

Um naturalisierten Bürgern, welche ihre Bürgerpapiere verlegt oder verloren haben, Gelegenheit zu geben, beglaubigte Abschriften derselben zu erhalten, hat Generalanwalt Turgeon alle Clerks of Court angewiesen, auf Ersuchen der betreffenden Bürger hin, solche Abschriften kostenlos zu verabfolgen. Dies kam letzten Donnerstag in der Legislatur zur Sprache. MacLean von Saskatoon, Führer der Konservativen, protestierte dagegen, daß die Sache zur Besprechung komme. Herr Turgeon, Premier Martin und Minister Langley drangen dann in MacLean, zu erklären, ob er die Handlung Türgeons mißbillige. MacLean weigerte sich jedoch hierauf zu antworten. Somit muß man annehmen, daß er gerne gesehen hätte, wenn so viele naturalisierte Bürger als möglich verhindert worden wären in der Dominionwahl zu stimmen.

J. W. Smith, Wahlbeamter für den Reginaer Wahlkreis, gab bekannt, daß alle Leute, die gesetzlich ein Stimmrecht haben, dasselbe durch die Tatsache, daß sie um Befreiung vom Militärdienste eingekommen sind, nicht verloren haben.

Der Arbeitsminister T. M. Molloy erhielt eine Mitteilung vom Milizminister, wonach Farmer oder Söhne von Farmern, die auf den Farmen gebraucht werden, vom Militärdienst befreit sein sollten Wo solche bereits eingezogen sind, sollten sie von der Armee entlassen werden. (Es ist jedoch zu beachten, daß die Regierung, um dieses Versprechen einzulösen, erst das Militärdienst-Gesetz vom zukünftigen Parlament abändern lassen muß. Wird sie sich nach den Wahlen noch an das Versprechen erinnern?)

Alberta.

Auch in Alberta sind die Clerks of Court von der Provinzregierung angewiesen worden, kostenlos Zertifikate der Naturalisation zu verabfolgen.

Vierzig Zuchthäusler wurden auf ihre Militärtauglichkeit geprüft und angenommen und zwar in Klasse A2. Auch solche, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurden, kommen in Betracht. Sie weinten vor Freude.

Manitoba.

Bei der am 30. Nov. abgehaltenen Stadtwahl in Winnipeg, wurden Bürgermeister Davidson sowie die bisherigen vier Controller Gray, Cockburn, Wallace und Puttee wiedergewählt.

Die zurückgekehrten Soldaten in Winnipeg haben verlangt, daß Laurier nicht erlaubt werden solle, seine große Rede daselbst am Abend des 10. Dez. zu halten, weil in Kitchener Borden das Gehör verweigert wurde. Vielfach wird befürchtet, daß die Soldaten am Abend des 10. Ruhestörungen verursachen würden.

Ontario.

Am 4. Dez. starb zu Lellville im Alter von 94 Jahren Sir Mackenzie Bowell, der von 1894 bis 1896 Premier von Canada war.

Die Zeichnungen für die canadische „Victory Loan" belaufen sich auf etwa $450,000,000. Das Höchstmaß der Anleihe ist also um ca. 50% überzeichnet. Der Finanzminister hat angekündigt, daß alle Zeichnungen von Beträgen bis zu einer Million in voll gewährt werden.

In seiner regelmäßigen Sitzung am 1. Dez. hat der Stadtrat von Kitchener (Berlin) einstimmig folgenden Beschluß angenommen: „Dieser Rat hat am 26. Nov. den Beschluß des Bedauerns über die Vorgänge im Auditorium am 24. Nov. nicht angenommen, weil der betreffende Beschluß von einer politischen Partei vorbereitet und vorgelegt wurde. Jetzt bei der ersten regelmäßigen Versammlung nach den erwähnten Unruhen sprechen wir unser Bedauern über die Beleidigung aus, die dem Premierminister zugefügt wurde, und im Namen der ganzen Stadt leisten wir ihm und dem canadischen Volke Abbitte. Wir bedauern zu allen Zeiten jede Verletzung des Rechtes der freien Rede."

Die militärischen Vertreter haben gegen Tausende von Entscheidungen der Befreiungstribunale, die zu Gunsten der Gesuchsteller abgegeben worden sind, Appell eingelegt. Im Distrikt Montreal allein sind 4,000 Appelle eingelegt worden, und die Aussichten sind, daß noch viele folgen werden.

Sir George Foster machte eine Eröffnung, daß 25,000 Mann von den neuerdings zum Militärdienst zwangsweise eingezogenen Leuten, sobald die nötigen Transportgelegenheiten vorhanden wären, nach England zur Ausbildung geschickt werden.

Von den Militärbehörden werden zu Toronto alle entlassenen Soldaten, die noch nicht Zivilkleidung tragen, verhaftet. Ein Soldat darf, nachdem er vom Militärdienst entlassen ist, keine Uniform mehr tragen. Verschiedene dieser Leute sind auch noch von Haus zu Haus gegangen, um Geld zu sammeln für ein vorgebliches Bankett zum Besten von erblindeten Soldaten.

Quebec.

Am 3. Dez., 5 Minuten nach 12 Uhr Mittags, fuhr der erste Frachtzug über die große neue Brücke bei Quebec. Ein Passagierwaggon war ihm angehängt, in dem sich die Beamten des canadischen Eisenbahndepartements, der St. Lorenz Brücke, und die Mitglieder der Kommission von Brückeningenieuren befanden. Besondere Eröffnungsfeierlichkeiten fanden nicht statt.

Nova Scotia.

Heftige Schneestürme zwischen Moncton und Amherst in Neuschottland zerstörten die telegraphische Verbindung mit Außenplätzen. Aus St. John wird berichtet, daß alle Telegraphen- und Telephondrähte niedergedrückt sind. In den Seeprovinzen herrscht der schlimmste Winter seit 25 Jahren.

Weihnachtsgaben für die deutschen u. österreich. Internierten in Canada.

Eingegangen bis zum 10. Dez.:

Ungenannt, Münster	$2.00
John Daleiden	1.00
Ungenannt, Humboldt	10.00
John Schiltz	1.00
Jos. Ehalt	2.00
Jos. Hinz	3.00
Nic. Schuller	1.00
Math. Rauw	5.00
Jos. Prechtl	1.00
Ungenannt, Münster	5.00
" Willmont	5.00
" Annaheim	2.00
Mrs. Mary Schreiner	1.00
John Schandel	1.00
Aug. Linge	2.00
Unbekannt, Windthorst	1.00
Jos. Massinger	2.00
Mrs. L. Schwartz	1.00
Ungenannt, Carmel	5.00
" Münster	.25
" "	3.00
Renneberg Sr.	1.00
Adam Bunz	2.00
	$57.25

Der Fox als St. Nikolaus

Eine Geschichte für die lieben Kleinen.

Es waren einmal drei Kinderchen die wohnten seelenvergnügt im obersten Stockwerke eines dunklen Hinterhauses. Gehörten sie auch nicht zu den Begüterten dieser Welt, wie Rentners Elschen drüben in dem hohen Vorderhause, und waren seidene Jäckchen, Strümpfchen und Bänder bei ihnen unbekannte Sachen, so tat dieser Mangel an äußerem Pomp ihrer kindlichen Fröhlichkeit durchaus keine Einbuße. Aber ganz gewiß nicht! Genau das Gegenteil war der Fall.

Wie die Schneekönige kamen sie sich vor, wenn sie einen Vergleich zogen zwischen ihrer lärmenden Freiheit und dem reichen und doch so armen Elschen, das immer so traurig, so still und blaß in engen Schuhen und atembeklemmendem Schnürleibchen im Zimmer sitzen mußte, während sie mit roten, klopfenden Wangen die ganze Ferienzeit hindurch auf der Straße „blinde Kuh" spielen und jauchzend vor Freude barfuß in allen Regenrinnen herumpatschen durften.

Nein, nein — mit Elschen mochten die ruhelosen Waldfänge schon nicht tauschen. Das war ja immer so allein, mußte ohne den Gutenachtkuß der Mama zu Bett gehen, und hatte vor allem auch keinen Papa, der es aufs Knie nahm, und dem es jubelnd den schwarzen Vollbart zerzausen konnte.

Und dann hatte Elschen auch keinen Fox! Den hatten nur die wilden Krabben im Hinterhause, einen wirklichen lebendigen schneeweißen, lustig bellenden Fox. Keinen treueren Spielkameraden gab's weit und breit, und nächst dem lieben Gott und Papa und Mama war der liebe kleine Kerl mit dem lahmen Beinchen ihr Alles und Höchstes.

Wie sie dazu gekommen waren? Das war eine niedliche und lehrreiche Geschichte.

Eines Tages hatten die drei Kleinen die Erlaubnis erhalten, aufs Feld hinaus gehen zu dürfen. Wie sie so im Gänsemarsch daherzogen, zuerst die achtjährige Adele, mit dem kleinen Minchen hinter sich, und dann zuletzt Willy, der die Familienpuppe mitschleppen mußte, wurden sie plötzlich sehr erschreckt. In der Nähe eines verwahrlosten Gebüsches drangen eigentümliche winselnde Laute an ihr Ohr, die ihnen furchtbare Angst einflößten. Entsetzt blieben sie stehen und blickten starr nach der Richtung, aus der die rätselhaften Töne erklangen. Keines der Kinder wagte ein Wort zu reden, aus Furcht, den bösen Wolf, der da hinten stecken mußte, noch mehr zu reizen. Jeden Augenblick mußte nach ihrer Ansicht das Untier hervorbrechen und sich auf sie stürzen. Minuten verstrichen — doch kein Wolf ließ sich sehen; statt dessen wurde das Gewinsel immer kläglicher und bittender.

Endlich faßte Adelchen sich ein Herz, denn es sagte sich, daß ein Wolf eigentlich doch viel schlimmer heulen müßte. Vielleicht war es nur ein krankes Häschen, das hilflos im Gebüsche lag, und davor brauchte man sich doch nicht zu ängstigen. Nachdem die Kleinen leise flüsternd einen Kriegsrat gehalten hatten, wurde Adelchen als die Mutigste vorgeschickt, um einmal nachzusehen was es dort gäbe. Zuvor aber lallten sie gemeinsam das hl. Schutzengelgebetlein — denn wer wußte es, welche Gefahr ihnen drohte — und besser war auf jeden Fall besser.

Adelchen hielt also den Atem an und marschierte tapfer voran. Was würde sie finden? Zitternd vor Aufregung stand sie vor dem Gesträuch und suchend durchspähten ihre Augen die Zweige. Da fing das geheimnisvolle Klagen und Winseln wieder an, diesmal aber mehr hoffnungsfreudig klingend, und gleichzeitig bewegten sich die Aeste. Einen Schrei unterdrückend fuhr Adelchen zurück, bemerkte aber zugleich was es war. Ein kleines Köpfchen kam zum Vorschein, und dann schob sich ein armes, halbverhungertes und halbverdurstetes schneeweißes Hündchen heraus, das jammernd ein gebrochenes Vorderfüßchen emporhob. — Das war der Foxl!

„O du armes Tierchen", rief die Kleine mitleidig aus und breitete ihre Schürze auf den Boden hin, damit das verletzte Hündchen nicht länger auf der kalten Erde liegen sollte. Jetzt bekamen Minchen und der kleine Willy auch Mut und näherten sich langsam. Staunend besahen sie sich das vermeintliche Ungeheuer, das sich jetzt im Handumdrehen zu einem Gegenstand liebevollster Fürsorge entwickelte.

„Das arme Hündchen", jammerten sie, „das Beinchen tut ihm gewiß sehr weh. Wir wollen gleich umkehren und das arme Tierchen mit nach Hause nehmen, damit der Papa es wieder gesund macht."

Rasch trafen sie alle Anordnungen für den Heimweg. Jedes wollte dem kranken Tierchen ein Liebes tun. Adelchen streichelte zärtlich das sammetweiche Fell, Minchen steckte ihm Stück für Stück ihr Brot in das fieberheiße Mäulchen, Willy aber hatte den besten Einfall. So flink ihn seine krummen Wackelbeinchen tragen konnten, trippelte er zu einem Graben und kam bald mit der Mütze voll Wasser zurück, wofür der Foxl sich noch am dankbarsten zeigte. Dann füllten sie die Schürze mit trockenen Blättern und machten dem Patienten so ein weiches Lager, was diesem allem Anschein nach recht wohl gefiel, und dann wurde er im Triumph behutsam nach Haus getragen.

Was Mama wohl dazu sagen würde? Mama aber schalt nicht, sondern im Gegenteil, sie lobte die Kleinen wegen ihrer mitleidigen guten Tat und meinte, der heilige Nikolaus würde sie dafür gewiß reich belohnen.

Ach, diese Freude! Und als erst der Papa nach Hause kam und dem kleinen Findling schmunzelnd ein niedliches Bettchen zimmerte, das von den Kindern weich ausgepolstert wurde, da war des Jubels kein Ende. Das gebrochene Füßchen wurde kunstgerecht geschient, und der kleine Fox mit den klugen, kohlschwarzen Aeuglein empfand diese Wandlung der Dinge als höchst angenehm. So wie er wurden wohl nur Prinzen und Prinzessinnen betreut.

Es war merkwürdig, wie sanft und geduldig die wilden Rangen aus dem Hinterhause geworden waren, seit Fröchen in die Familie einzog. Immer saßen die Kinder um sein Bettchen herum, wehrten die Fliegen ab und fütterten ihn mit allen möglichen Leckerbissen, die sie für ihr „Sorgenkindchen" sich beim Bäcker und Metzger erbaten.

Und der Fox gedieh prächtig bei einer solchen Pflege. Eines Tages war er so weit, daß er mit seinem wiederhergestellten Füßchen, das aber leider etwas lahm blieb, sich zum ersten Male mit seinen Beschützern auf der Straße den anderen Spielgefährten vorstellen durfte, wo er natürlich gebührend gefeiert wurde. Um so stolzer trug ihn dann Adelchen, gefolgt von Minchen und Willychen, wieder nach oben.

So kam es, daß die Kinderchen mit ihrem Fox eine Art Berühmtheit wurden, um die sie selbst das reiche Elschen beneidete. Mochte Elschen noch so schöne und teuere Puppen haben, was lag ihnen daran! Sie waren mit ihrem Hündchen viel glücklicher.

Wohltun aber trägt Zinsen, selbst den unvernünftigen Tieren gegenüber. Und der gute hl. Nikolaus, dem vorwitzige Engelein von den braven, mitleidigen Kindern erzählt hatten, behielt die Kleinen in bester Erinnerung.

* * *

Wochen, Monate waren vergangen. Die Blätter fielen von den Bäumen, die Allerseelenglocken klagten dumpf von den Türmen und es konnte wohl nicht mehr lange dauern, bis das Fest des großen Kinderfreundes kam und die Herzen der Kleinen höher schlagen ließ. Auch im Hinterhause sah man seinem Nahen mit hochgespannten Erwartungen entgegen. Jeden Abend steckten Minchen und Willychen die rosigen Finger ins Mäulchen und lispelten bang: „Mutter, kommt er auch wirklich? Er wird uns doch nicht vergessen?" Und erst wenn sie den Gutenachtkuß empfangen hatten mit der Versicherung: „Nein, nein, ihr kleinen Mäuse, der heilige Mann vergißt Euch nicht", schliefen sie vergnügt und selig ein und träumten von vielen, schönen Sachen.

Ja, von vielen schönen Sachen, während Vater und Mutter unter heißen Tränen den hl. Rosenkranz beteten und um Erlösung flehten aus hartem Kreuz und Leid.

„O heiliger Nikolaus, um der unschuldigen Kleinen willen, erbarme dich ihrer und unser!"

Die Kinder aber merkten nichts von den bitteren Sorgen der Eltern. Sie sahen wie immer nur freundliche Mienen, hinter denen allerdings heimliche Zähren perlten.

Endlich war der Sehnsuchtstag des Kinderparadieses angebrochen. Ein strahlend schöner Vorwintertag. Zudem ein Sonntag.

„Heute nach dem Mittagessen gehen wir alle spazieren," hatte der Vater schon am Morgen gesagt.

„Fröchen auch — darf Fröchen auch mit?" bettelten die Kinder.

„Ja, wenn er's aushalten kann."

„Er wird's schon," entschied Adelchen, „und wenn er zu müde werden sollte, trage ich ihn."

„Und ich ihn auch ein wenig — und ich auch," pflichteten Minchen und Willychen bei.

„Na, dann wird's dem Köter ja an nichts fehlen," lächelten die Eltern, die froh waren, den Kindern wenigstens diese eine Freude gönnen zu können, denn wer wußte, ob sie ihnen noch eine andere zu bieten vermochten.

Die guten Kleinen wußten ja nicht, wie — arm die Eltern waren. Ach ja, der hl. Nikolaus mußte da schon wirklich helfen.

„O lieber hl. Nikolaus, o komm und tue es," klang es immerfort in ihren betrübten Elternherzen.

„Wo sollen wir denn hingehen?" fragte der Vater am Nachmittage. „In den Wald? Ja? Also spazieren wir dahin."

Fröhlich eilten die Kinder voraus und tollten sich mit dem Hündchen in den Büschen herum. Auf die Dauer aber wurden sie sehr müde und Fröchen auch. Adelchen nahm ihn deshalb in die Arme und trug ihn zu den Eltern zurück — just in demselben Augenblicke, als von der anderen Seite ein vornehm gekleidetes Ehepaar auf diese zutrat und höflich nach dem Wege zur benachbarten Stadt fragte.

„Wir wohnen erst seit einem Jahre dort und sind mit dem Walde noch nicht recht vertraut."

Der Vater dachte verlegen nach. „Das ist ein sehr schwieriger Weg, meine werten Herrschaften," antwortete er nach einigem Besinnen, „und ich fürchte, Sie werden sich bei der hereinbrechenden Dämmerung nur noch mehr verirren. Wenn Sie mir den Vorschlag nicht übelnehmen wollen, biete ich Ihnen an, Sie nach Kreuzberg zu begleiten. Von da können sie mit der Straßenbahn über Richthausen in etwa einer halben Stunde Ihre Wohnung erreichen."

„Sie sind sehr gütig, bester Herr," erwiderte der Herr erfreut, „unseretwegen wollen Sie sich diese Mühe machen?"

„O, es ist durchaus keine Mühe für mich und meine Familie," entgegnete der Vater. „Zum größten Teil führt uns der Weg sowieso dorthin."

„Das ist etwas anderes, mein Herr. Unter diesen Umständen nehmen wir natürlich mit großem Dank Ihr Anerbieten an. Nicht wahr, Emilie?"

„Gewiß, lieber Egon!" Jetzt bemerkte die vornehme Dame die Kinderchen, die sich in einiger Entfernung scheu zur Seite hielten.

„Sind das Ihre Kleinen? Ach, ich glaube gar, sie fürchten sich vor uns?" fragte sie freundlich und rief dann liebevoll: „Kommt nur, ihr lieben Kinder, wir tun euch nichts, kommt und gebt mir ein Händchen!"

Von einem aufmunternden Blicke des Vaters angespornt, kamen die Kleinen zaghaft heran und wollten der fremden Dame schon die Patschhändchen reichen, als Fröchen, der bis dahin ganz ruhig gewesen war, urplötzlich ein ungeheures Freudengeheul anstimmte und sich mit aller Gewalt aus Adelchens Armen befreien wollte.

„Still, du kleiner Racker," drohte der Vater und entschuldigte sich damit, „verzeihen Sie, meine werten Herrschaften; es ist nur unser Hündchen, daß unsere Kinder vor mehreren Monaten halbverhungert und anscheinend von einem Wagen überfahren fast tot in einem Gebüsche fanden und voll Mitleid mit nach Hause brachten, wo wir es wieder herstellten und kräftigten."

„Ach wie nett von Ihnen und den lieben Kleinen," lobte die Dame und näherte sich dem Tierchen, um es zu streicheln. Auf einmal aber blieb sie stehen und rief überrascht:

„Was sehe ich denn da? Egon, ach komm doch eben mal her. Das ist ja unser liebes kleines Muckelchen, das uns verloren ging. — O sieh doch nur, Muckelchen erkennt uns auch wieder. Daher seine ungebärdige Freude."

„In der Tat, du hast recht, liebe Emilie," pflichtete ihr der Herr bei. „Kein Zweifel, es ist unser abhanden gekommenes Hündchen. Und die Kleinen haben so viel Mitleid mit dem armen Tierchen gehabt? Das soll euch reich belohnt werden, liebe Kinder."

Diese starrten den feinen Herrn an und wußten sich seine Rede nicht zu deuten. Nur ganz allmählich wurde es ihnen klar, daß Fröchen ihnen nicht mehr gehören sollte. Da fingen sie bitterlich an zu weinen.

„Sie haben das Hündchen gar so lieb, es ist ihre einzige Freude," erklärten die Eltern, denen die bevorstehende Trennung von Fröchen auch recht nahe ging. Doch davon wollten die Herrschaften nichts wissen. „Nein, nein," sagten sie, „wir wollen den lieben Kleinen das Hündchen nicht rauben. Es soll ihnen auch weiterhin gehören. Wir freuen uns nur, daß es dem Muckelchen so gut geht. Gelt, willst dableiben, kleiner Kerl?"

Freudig jauchzte Fröchen auf und die Kinder wischten sich die Trünen wieder ab.

„Wir danken Ihnen auch von Herzen, verehrte Herrschaften. Gott segne sie!" bedankten sich die mitbeglückten Eltern.

Hierauf traten alle den Heimweg an, die Kinder singend voraus. Minchen aber hatte keine Ruhe und mußte die Mutter noch einmal fragen, ob der hl. Nikolaus sie auch sicher im Hinterhause heute abend finden würde.

„Ja, Minchen, wenn du brav bist und schön betest," lautete die von einem leisen Seufzer begleitete Antwort. Minchen eilte fröhlich wieder nach vorn. Den Herrschaften aber war die unterdrückte Klage aufgefallen und sie baten die beiden Eltern schonungsvoll, ihnen vertraulich zu sagen, in welcher Lage sie sich befänden.

Der Vater war anfänglich zu stolz dazu, später erst, nach wiederholten Bitten, ließ er sich bewegen, eine Schilderung zu geben. Da erfuhren die Herrschaften dann, daß der Vater durch den Bankerott eines Handelshauses um all seine Ersparnisse und um seine Stelle gekommen sei und bislang noch keine neue gefunden habe. Er vertraue aber auf den lieben Gott, der ihn nicht im Stiche lassen würde.

„Sie waren Kutscher und suchen eine gleiche Stelle?"

„Ja, mein Herr."

„Hm — hm." Die Herrschaften sahen sich an und unterhielten sich eine Zeitlang in einer fremden Sprache. Gar bald waren sie einer Meinung. Die junge Frau warf einen warmen Blick auf die fröhliche Kinderschar und gab durch Nicken den Ausschlag.

„Hm — hm," wandte sich der Herr wieder an den Vater. „Also Sie vertrauen auf den lieben Gott. Das ist recht von Ihnen — und ich glaube, er hat Sie schon erhört. Es liegt nur bei Ihnen, sich in jeder Weise zu verbessern. Sie verstehen mich nicht? So will ich mich deutlicher ausdrücken. Wir sind der Graf und die Gräfin von Hagen. Unser alter Kutscher ist kürzlich gestorben und Sie können an seine Stelle treten, denn sie machen den besten Eindruck auf uns. Sie bekommen ein eigenes Häuschen mit Garten und etwas Land und an Gehalt über die Hälfte mehr, als Sie früher erhielten. Wollen Sie?"

Die beiden Eltern waren keines Wortes fähig. Sie drückten nur stumm die Hände des gräflichen Paares und bedeckten sie mit heißen Küssen. Freundlich wehrte der Graf ab.

„Bitte, bitte, meine Lieben, keine Sperre. Wenn Sie jemand danken wollen, so ist's der dort oben. — Also es bleibt dabei. Morgen schon können sie eintreten. Dann kommt unser Muckelchen auch wieder in seine alte Heimat. Der lieb Kerl — das hätte er nicht daß er an Ihnen und Ihren chen einmal — zum heilig laus werden würde. Aber der liebe Gott vergißt keine

Nach diesen Worten er sich die Herrschaften und die Elektrische. Zuvor abe die Gräfin mit einer rasche bewegung gegen die Kleine Seligkeit strahlenden Mutt lich noch schnell ein Goldstü die zitternde Rechte.

„Ein Gruß vom hl. Niko

So viel Freude wie a St. Nikolausfeste hatte Hinterhaus wohl noch nie Ein Jubel war's ohnegleiche Fröchen bekam seinen Tei allen geherzt und gestreiche führte er mit seinen drei die kühnsten und schönsten gleichsam als wollte er dam tun, daß er doch eigentlich sache der ganzen Herrlichkei

Die „alte Bude

Friedrich Säuberlich war sitzer eines kleinen Hauses i aufblühenden Ort, in welch mählich die alten Häuser u häude verschwunden ware hübschen Landhäusern Platz chen. Seine alten Nachbarn einer nach dem andern fortg Er allein war übrig geblieb den kleinen Ladenbesitzern; e hatte alle Angebote baulusti ternehmer abgelehnt.

Eines Tages stand er vor Ladentür und beschaute die r erstandenen herrlichen Lan und Villen und lachte für sich Und dann ging er zurück Laden und lachte noch me vollem Halse. Er amüsierte s sich selber — ihm war näml großartige Idee gekommen.

Er sah ein, daß sein Hau allgemein die „alte Bude" wirklich ein Schandfleck inmit herrlichen Neubauten war. E absolut nicht in die vornehm gebung. Wenn die Besitz neuen Villen aus den F schauten, so mußten ihnen Säuberlichs rote oder gelb grüne Plakate, auf welchen nöglichen Waren anpries, ge widerlich sein. Und der L teller in seinem Hause — da wohl das allerscheußlichste, der Ankauf von Hasen- und chenfellen! Und der An- und von alten Kleidern und so Sachen! Um seinen neuen barn die günstige Gelegen geben, ihre alte Gardarobe werden, hatte er bei ihnen gemacht und überall die Fre stellt: „Haben Sie vielleic Kleider zu verkaufen?" — un all hatte er seine Geschäftska rückgelassen und um den Bes Herrschaften gebeten.

Eines Tages kam ein sehr dig gekleideter Herr mit weiße und blankem Zylinder zu ihn Säuberlich saß gemütlich in Wohnzimmer — im Laden einen jungen Burschen als Ve und begann:

„Na, Herr Säuberlich, sag mal, Sie müssen sich in Ihrer Umgebung doch recht einsa verlassen fühlen, seitdem al guten Freunde und Nachbar gezogen sind?"

„Hm, freilich, das ist schon Herr Rechtsanwalt," erwide Altkleidhändler, „aber wenn m recht überlegt, hat das auc Vorteile. Man hat da nicht Konkurrenz."

„Sie werden jedenfalls ihr altes Haus mit dem ren Nachbarn ein Dorn in Und Ihre Besuche neulich mehr böses Blut verur „Hm, die Leute haben auch bis jetzt nicht erwider „Hören Sie mal, Herr S ich bin beauftragt, Ihn Grundstück dreißig tausen bieten. Das ist ein Haufe das kleine Grundstück, Aber meine Klienten mütig sein. Mit dieser sie doch anderswo anfangen."

„Das ist alles recht schön Rechtsanwalt, aber daheim und wenn das Heim ist. Fünfundvierzig

Baukosten sind nicht sehr hoch!

Es scheint die Ansicht zu herrschen, daß die Baumaterial-Preise gegenwärtig hoch sind, und daß jene, welche mit dem Bauen vorläufig warten, späterhin billiger kaufen können.

Tatsächlich sind die Baumaterial-Preise etwas gestiegen in den letzten drei Jahren — aber nicht im Verhältnis wie die Preise von anderen Waren gestiegen sind. Der Unterschied ist der: Die seitherigen Steigerungen im Bauholzpreis müssen andauernd sein, weil sie sich stützen auf dauernd steigende Produktionskosten, wie zum Beispiel höhere Löhne, höhere Frachtkosten usw. Es besteht also kein künstliches Höhertreiben bei Bauholzpreisen, sie müssen schließlich noch höher steigen.

Heute haben Sie noch Gelegenheit, bei mäßigen Kosten zu bauen, denn Sie dürfen sicher sein, daß bei dem weltweiten Bedarf an allem Konstruktions-Material am Ende des Krieges Sie kein Risiko nehmen, wenn Sie jetzt kaufen und bauen.

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.

Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Saskatoon Bier.

Neue Niederlage in Roblin, Manitoba

Preise:

Flaschen-Bier per Faß $12.00

Bier im Faß (8 Gallonen Keg) $5.00

($2.00 wird zurückerstattet für jedes returnierte leere Keg.)

Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man.

Die Fracht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist $1.05
Fracht für Faß-Bier: 1 Keg 65c, 2 od mehr Kegs 48c per Stück.

Expreßkosten für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt $2.15
Expreßkosten für ein Keg 90c.

(Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.)

Unser Vorrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür.
Wir führen keine anderen Liquöre, nur Saskatoon Bier.

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Kegs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Diese bezahlt dafür in bar: 50c per Dutzend Quart-Flaschen, 30c per Dutzend Pint-Flaschen, für ein jedes Keg $2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Kegs oder Fässer mit Flaschen zusammen. Achtung! Zurückgesandte leere Gefäße müssen Namen und Adresse des Absenders zeigen, damit zu ersehen ist, an wen das Geld geschickt werden muß.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Kamsack. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen.

Man sende alle Geldbeträge durch Post Office-, Bank- oder Expreß Money-Orders. Man sende uns keine Checks. Alle Geldsendungen mache man zahlbar an

Lea & Freeland, ROBLIN, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von

Weinen und Likören

der Firma

THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50 u. $2.25
Naturwein, per Gallone	$1.00 u. $1.25
Spiritus	$7.00, $6.00 u. $6.50
Oesterreichischer Whisky	$6.00 u. $6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	$3.25 $3.50 u. $3.00
Scotch Whisky	$5.00 u. $5.50
Brandy	$5.50 $5.00 u. $4.50

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 hinzuzufügen. Wer leere Fässer zurückschickt, muß die Expreßkosten am Absendungsort bezahlen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gallonengefäß wird mit 20c, jedes 5 Gallonenfaß mit $1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit $1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

unser Muckelchen auch wieder in seine alte Heimat. Der liebe, treue Kerl — das hätte er nicht gedacht, daß er an Ihnen und Ihren Kinderchen einmal — zum heiligen Nikolaus werden würde. Aber so ist's, der liebe Gott vergißt keine Guttat!"

Nach diesen Worten empfahlen sich die Herrschaften und bestiegen die Elektrische. Zuvor aber drückte die Gräfin mit einer raschen Handbewegung gegen die Kleinen der vor Seligkeit strahlenden Mutter heimlich noch schnell ein Goldstückchen in die zitternde Rechte.

„Ein Gruß vom hl. Nikolaus."

So viel Freude wie an diesem St. Nikolausfeste hatte das alte Hinterhaus wohl noch nie erlebt. Ein Jubel war's ohnegleichen. Auch Förchen bekam seinen Teil. Von allen geherzt und gestreichelt, vollführte er mit seinen drei Beinchen die kühnsten und schönsten Tänze, gleichsam als wollte er damit kund tun, daß er doch eigentlich die Ursache der ganzen Herrlichkeit sei.

Die „alte Bude".

Friedrich Säuberlich war der Besitzer eines kleinen Hauses in einem aufblühenden Ort, in welchem allmählich die alten Häuser und Gebäude verschwunden waren, um hübschen Landhäusern Platz zu machen. Seine alten Nachbarn waren einer nach dem andern fortgezogen. Er allein war übrig geblieben von den kleinen Ladenbesitzern; er allein hatte alle Angebote baulustiger Unternehmer abgelehnt.

Eines Tages stand er vor seiner Ladentür und beschaute die ringsum erstandenen herrlichen Landhäuser und Villen und lachte für sich allein. Und dann ging er zurück in den Laden und lachte noch mehr aus vollem Halse. Er amüsierte sich über sich selber — ihm war nämlich eine großartige Idee gekommen.

Er sah ein, daß sein Haus, das allgemein die „alte Bude" hieß, wirklich ein Schandfleck inmitten der herrlichen Neubauten war. Es paßte absolut nicht in die vornehme Umgebung. Wenn die Besitzer der neuen Villen aus den Fenstern schauten, so mußten ihnen Herrn Säuberlichs rote oder gelbe oder grüne Plakate, auf welchen er alle möglichen Waren anpries, geradezu widerlich sein. Und der Lumpenkeller in seinem Hause — das war wohl das allerscheußlichste. Dazu der Ankauf von Hasen- und Kaninchenfellen! Und der An- und Verkauf von alten Kleidern und sonstigen Sachen! Um seinen neuen Nachbarn die günstige Gelegenheit zu geben, ihre alte Gardarobe los zu werden, hatte er bei ihnen Besuche gemacht und überall die Frage gestellt: „Haben Sie vielleicht alte Kleider zu verkaufen?" — und überall hatte er seine Geschäftskarte zurückgelassen und um den Besuch der Herrschaften gebeten.

Eines Tages kam ein sehr schneidig gekleideter Herr mit weißer Weste und blankem Zylinder zu ihm. Herr Säuberlich saß gemütlich in seinem Wohnzimmer — im Laden hatte er einen jungen Burschen als Vertreter und begann:

„Na, Herr Säuberlich, sagen Sie mal, Sie müssen sich in Ihrer neuen Umgebung doch recht einsam und verlassen fühlen, seitdem alle Ihre guten Freunde und Nachbarn weggezogen sind?"

„Hm, freilich, das ist schon wahr, Herr Rechtsanwalt," erwiderte der Althändler, „aber wenn man es recht überlegt, hat das auch seine Vorteile. Man hat da nicht so viel Konkurrenz."

„Sie werden jedenfalls wissen, daß ihr altes Haus mit dem Laden ihren Nachbarn ein Dorn im Auge ist. Und Ihre Besuche neulich haben auch mehr böses Blut verursacht."

„Hm, die Leute haben meinen Besuch bis jetzt nicht erwidert."

„Hören Sie mal, Herr Säuberlich, ich bin beauftragt, Ihnen für Ihr Grundstück dreißig tausend Mark bieten. Das ist ein Haufen Geld für das kleine Grundstück, lieber Herr. Aber meine Klienten wollen großmütig sein. Mit dieser Summe können sie doch anderswo ein Geschäft anfangen."

„Das ist alles recht schön, Herr Rechtsanwalt, aber daheim ist da es, und wenn das Heim noch so klein ist. Fünfundvierzig Jahre wohne ich nun in diesem Hause," erwiderte Herr Säuberlich und machte ein paar Augen dazu, daß man schon hätte glauben können.

„Ja, aber Herr Säuberlich, Ihr Geschäft kann doch hier gar nicht mehr so gut gehen, wie früher!"

„Nein, es geht auch nicht mehr so gut, aber es wird schon wieder werden. Sehen Sie mal, was dort in dem Holzfasse ist!"

„Was ist denn das? Das sieht ja aus wie Talg oder Fett?"

„Ist es auch. Schmalz ist es. Es liegt schon eine Weile, aber es soll nicht mehr lange liegen. Mir ist nämlich neulich eine großartige Idee gekommen."

„Eine Idee? Sie wollen es verkaufen?"

„Verkaufen? Kein Gedanke! Verbraten will ich es. Fische damit braten und diese verkaufen."

„Sie wollen doch nicht etwa hier eine Fischbrate-Anstalt errichten?"

„Freilich will ich das, freilich!" frohlockte Herr Säuberlich.

„Aber um Gotteswillen, Mann, das ist ja unmöglich! Sie können doch nicht den feinen Leuten, die hier wohnen, zumuten, gebratene Fische von Ihnen zu kaufen?"

„Nein, Herr Rechtsanwalt, von den feinen Leuten erwarte ich das auch nicht. Aber es gibt hier so viele Nebenstraßen mit armen Leuten, und es gibt viele Neubauten, auf denen eine Menge Arbeiter sind, das sollen meine Kunden werden. Und eine Fischräucherei richte ich mir auch ein. Und die Konzessionen habe ich noch von früher!"

Der Herr Rechtsanwalt hatte die Geduld verloren, er stand von seinem Stuhl auf und verließ nach einem „Sie werden von mir hören," die Wohnung des Herrn Säuberlich.

Worauf Herr Säuberlich lächelnd erwiderte: „Soll mich freuen."

* * *

Ungefähr acht Tage später hielt vor Säuberlichs Hause ein Wagen, auf welchem alles, was der Laden und der Lumpenkeller barg, fortgefahren wurde. Nun wartete man bloß noch darauf, daß die Handwerker kommen und die alte Bude niederreißen würden. Es kamen auch wirklich Handwerker und es begann ein Hämmern und Pochen in dem alten Hause. Aber als wieder einige Tage vergangen waren, blickten die reichen Nachbarn einander entsetzt an. Denn an Herrn Säuberlichs Haus prangten mehrere große rote Plakate mit der Aufschrift: „Frisch geräucherte und frisch gebratene Fische täglich von 12—2 und von 5—8 Uhr."

Das verursachte natürlich Entsetzen und Schrecken. Aber den Höhepunkt erreichte das Entsetzen erst gegen abend.

* * *

Major a. D. Bürger, der in einer hübschen, kleinen Villa das ganze Parterre gemietet, hatte sich soeben — es war halb 8 Uhr — zum Abendessen an den Tisch gesetzt, als er plötzlich wieder aufstand und ein paar Mal die Nase rümpfte.

„Diese verwünschte Köchin," knurrte er und ritz an der Klingel.

„Was ist denn das für ein fürchterlicher Gestank?" schrie er sie an.

„Ich habe nichts bemerkt, Herr Major."

„Sie haben in der Küche wahrscheinlich Fett anbrennen lassen!"

„Nein, Herr Major!" lautete die Antwort.

„Unausstehlich!" schrie der Major, riß das Fenster auf und schaute hinaus.

Dann sah er ein, daß der mörderische Geruch von draußen kam, warf das Fenster zu, nahm Hut und Stock und verließ, die Tür zuwerfend, das Haus.

Das Abendbrot hatte er nicht angerührt.

* * *

Herr Friedrich Säuberlich überließ die Bedienung seiner Kunden seinem neuen Gehilfen und stellte sich vor seine Ladentür, um den Eindruck zu beobachten, den sein „neues Geschäft" auf die Nachbarn machte. Er war in der schönsten Laune. Ein die ganze Gegend einhüllender Rauch entströmte seinem Schornsteine; er selber fand, daß der Fischgeruch der sich verbreitete, nicht sehr angenehm war. Und während er so stillvergnügt dastand, bemerkte er, wie hier und da und dort die Fenster geschlossen wurden, und zwar nicht gerade sanft.

„Ha!" so dachte er, „das Geschäft wird schon gehen — so oder so!"

Seine ersten beiden Kunden waren zwei kleine Jungen, die je für zehn Pfennige einen gebratenen Fisch kauften. Sie nahmen ihre frisch gebratene Ware, in Papier gewickelt, in Empfang, setzten sich vor das nächste elegante Haus auf die Türstufen und begannen, ihren Fisch zu verzehren. Und so ging es weiter. Herr Säuberlich machte ein feines Geschäft.

Am nächsten Morgen, als Herr Säuberlich mehrere große Fische in Portionsstücke schnitt, die gegen Mittag gebraten werden sollten, erschien der elegant gekleidete Herr mit der weißen Weste und dem blanken Zylinder abermals.

„Freut mich, Sie zu sehen," begann Herr Säuberlich.

Aber der andere schüttelte den Kopf und sagte traurig:

„Es tut mir furchtbar leid, Herr Säuberlich, daß es so weit gekommen ist."

„Aber, aber, das braucht Ihnen wirklich nicht leid zu tun," versetzte Säuberlich.

„Es geht beim besten Willen nicht, Herr Säuberlich, daß Sie hier bleiben und dieses Geschäft weiter betreiben. Wir haben heute neunzehn Kündigungen unserer besten Mieter bekommen. Außerdem verlangt Herr Major Bürger, ein sehr heftiger Mann, mich um drei Uhr zu sprechen. Ich wage mich gar nicht zu ihm, wenn ich ihm nicht eine günstige Mitteilung in Bezug auf Ihr Geschäft, Herr Säuberlich, machen kann."

„Aber das können Sie ja! Sie können ihm doch eine günstige Mitteilung in Bezug auf mein Geschäft machen. Sagen Sie ihm nur, es ginge ganz famos, und ich wäre sehr zufrieden. Sehr!"

„Machen Sie keine schlechten Späße, Herr Säuberlich. Es handelt sich hier um eine sehr ernste Angelegenheit. Meine Klienten haben mich beauftragt, Ihnen entgegenzukommen. Sie hatten für Ihr Grundstück vierzigtausend Mark verlangt, nicht wahr?"

„Fünfzigtausend!" gab Herr Säuberlich zurück.

„Ich bin ermächtigt, Ihnen Ihr Grundstück für fünfzigtausend Mark abzukaufen, Herr Säuberlich; Sie sind ein vernünftiger Mann, Herr Säuberlich, und werden dann das Geschäft heute noch aufgeben, nicht wahr?"

„Kommen Sie mit ins Wohnzimmer, Herr Rechtsanwalt, dort können wir alles erledigen."

Herr Säuberlich las dort erst umständlich und sehr genau die Dokumente, die der Rechtsanwalt gleich mitgebracht, dann unterschrieb er sie und steckte den Kaufpreis ein.

„So," sagte er. „Das Haus mit allem, was drin ist, gehört Ihrer Gesellschaft. Und die Vorräte von Fischen und Fett gebe ich zu. Noch heute abend räume ich das Feld. Sie brauchen ja die Fische nicht zu braten, wenn Sie nicht wollen."

Der Rechtsanwalt ging leichteren Herzens von dannen. Noch an demselben Tage wurden die neunzehn Kündigungen zurückgenommen, die Fenster wurden wieder geöffnet, und man verzieh sogar Herrn Säuberlich seine Handlungsweise, denn alle waren froh, daß die „alte Bude" nun endlich verschwinden würde.

Tokio. Der Besuch eines alten amerikanischen Seemannes namens Hardy, der in 1853 Commodore Perrys Expedition nach Japan angehörte, wird zur Gelegenheit vieler Kundgebungen der Freundschaft zu den Ver. Staaten gemacht. Kürzlich begab sich Hardy nach Kurihama, um Perrys Landungsplatz zu besuchen, und pflanzte vor dem Denkmal des Commodore eine Tanne.

Weihnachten ist bald da, und die Humboldt Candy Kitchen macht Candies täglich frisch. Dieses Jahr haben wir größere und bessere Vorräte denn je zuvor in hausgemachten Candies, erstklass. Schokoladen, sowohl lose als in den hübschesten Geschenk-Kartons (jeder einzelne garantiert), besten Früchten, Nüssen, Zigarren, Zigaretten u. Tabacken, Weihnachts-Strümpfen und Weihnachts-Spielzeugen für die lieben Kleinen, usw.

Wenn Sie das Beste und Feinste wollen, gehen Sie zur

Humboldt Candy Kitchen.

Gegenüber Beusers Laden — Humboldt, Sask.

Zuckerwaren — **Karl Schulz** — Bäckerei

Telephon 126 **Humboldt, Sask.** Main Street

Roggen- u. Weißbrot — Kaffeegebäck — Obst — Candy

Zur jetzigen Jahreszeit:

Kaffee Tee Schokolade Kakao

Alle Sorten Soft Drinks und Bier,
Zigarren — Tabak — Zigaretten.

Ich habe am hiesigen Orte den Alleinverkauf für

Five Roses Flour

Das Beste vom Besten! — Bitte probieren Sie es!

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard-Stärke, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum inbezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrigste Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker — The Rexall Store — Schreibmaterialien

Wenn Sie für die herannahenden Weihnachtsfeiertage und Ihren Winter-Vorrat wirklich gute und dabei dennoch nicht gar zu teure Getränke wünschen, bestellen Sie dieselben bei

THE NORTHERN WINE CO., Ltd.

215 Market Str. WINNIPEG, MAN. Phone Garry 2167

Hauptversandstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für Ontario, Saskatchewan und Alberta.

An unsere geehrte Kundschaft!

Beste Qualität — Billigste Preise — Kleiner Gewinn — Großer Umsatz!

Diesem Hauptprinzip unseres Hauses waren wir stets und wollen wir immer getreu bleiben. Wir zweifeln sehr, ob irgendwo billigere und trotzdem preiswerte Getränke derartiger Qualität, wie bei uns, zu bekommen wären. Machen Sie eine Probebestellung bei uns, wenn Sie noch nicht unser ständiger Abnehmer sind, und dann werden Sie sicher ein solcher werden.

Wir berechnen nichts für Kriegssteuer, Fässer, Krüge und Verpackung. Nur bei Bier wird als Deposit für ein jedes 4 Gall.-Faß $2.00, für ein jedes 8 Gall.-Faß $3.00 verlangt, welchen Betrag wir unverzüglich retournieren, sobald wir unsere Fässer zurückerhalten haben. Beachten Sie gefälligst unsere gegenwärtigen Preise.

Spirituosen und österreich. Branntwein	Imp. qt.	Kiste	Gall.	5 Gall.
Pure Spirits 65 O.P. No. 1	$2.25	25.00	8.00	38.50
Pure Spirits 65 O.P. No. 2	2.05	22.50	7.55	37.00
Pure Spirits 50 O.P.	1.90	22.50	6.80	33.00
Oesterreichischer Branntwein	1.80	20.25	6.80	33.00
Kornschnaps (Rye) oder Malt				
Five Year Old Rye oder Malt	—	—	3.50	17.00
Seven Year Old Rye oder Malt	1.10	12.50	3.80	18.25
Ten Year Old Rye oder Malt	1.25	13.50	4.25	20.50
Superior Quality Rye oder Malt	1.40	15.75	4.55	22.50
Crown Brand Rye	1.40	15.50	4.80	23.25
Grande Liqueur Canadian Rye	1.65	18.50	5.30	25.75
Schottischer Branntwein (Scotch)				
Old Sandy's Scotch	1.30	14.50	5.15	25.00
House of Lords Scotch	1.55	18.00	5.55	26.50
Tartan Blend	1.60	18.00	6.30	30.00
John Collins	1.65	18.50	6.55	31.50
Buchanans Scotch	1.70	19.00	6.80	33.00
McPhersons Grande Liqueur Scotch	1.90	21.00	7.80	38.00
Irländischer Branntwein (Irish)				
Thompson's Irish	1.40	15.50	5.55	26.75
Meehan's	1.55	18.00	6.30	30.25
O'Leary's Belfast Superior Irish	1.80	20.50	7.80	37.50
Holland, Tom und Dry Gins				
John Zuyder & Zoon Gin	1.25	14.00	5.05	24.50
Genuine Holland Gin	1.35	15.00	5.55	26.75
Ino. de Kuyper's	1.80	20.00	6.55	31.50
Melcher's	1.40	16.00	5.80	28.00
Ino. de Kruger's Holland Gin	1.55	17.50	6.05	29.00

Rum	Imp. qt.	Kiste	Gall.	5 Gall.
Old London Dock Rum	1.05	11.75	5.40	26.00
Red Star Rum	1.30	15.50	6.05	29.00
Sandback Parker & Co. Kingston Jamaica	1.55	18.00	6.80	32.50
Royal Crest Finest Imported Jamaica	1.90	21.00	7.55	36.50

Cognac (Brandy)	Runde Fl.	Kiste	Runde Fl.	Kiste
Lavellier's ***	1.05	11.25	5.15	25.00
V. C. B. Brandy	1.15	12.25	5.30	25.75
Jos. Herion ***	1.30	15.00	5.40	25.50
Jules Coadon & Co. ***	1.40	16.00	5.80	27.50
E. Lamont & Co., Cognac Brandy ***	1.50	17.50	6.55	31.50
Medical Brandy	1.90	22.50	8.05	38.50
Frapins 20 yr. old import. French Brandy	2.65	27.50	8.55	40.50
Natur-, Port- und Sherry-Weine				
Native Port	.50	5.75	2.05	9.50
Morgan Bros. Oporto Port Wein	.90	10.00	2.30	10.50
V. O. P. Port Wein	.75	8.75	2.55	12.00
Graham & Sons Oporto	1.00	11.50	2.80	13.25
California Port Wein	1.25	13.50	3.30	15.50
Convalescent Port Wein	1.40	15.50	4.05	19.50
Morono & Co. Invalid Wein	1.35	14.50	3.55	17.25
Imported Sherry Wein	1.65	18.00	6.30	30.50

Liköre	Runde Fl.	Kiste	Runde Fl.	Kiste
Cherry Whiskey, Cherry Brandy, Blackberry Brandy und Creme de Menthe	1.50	16.00	1.30	14.00
Kümmel	1.65	18.50	1.40	15.50
Russian Monopol Vodka	1.40	15.50	—	—

Bier, Ale und Stout	American Style Rice Bier	Calgary Bier	American Old Style Bier
1 Kiste, enth. 1 Dtzd. Qt. Fl. 2.40	1 Kiste, enth. 1 Dtzd. Qt. Fl. 2.50	1 Kiste, enth. 1 Dtzd. Qt. Fl. 2.50	1 Kiste, enth. 1 Dtzd. Qt. Fl. 3.25
1 Kiste, „ 2 Dtzd. Pt. Fl. 2.90	1 Kiste, „ 2 Dtzd. Pt. Fl. 3.00	1 Kiste, „ 2 Dtzd. Pt. Fl. 3.50	1 Kiste, „ 1 Dtzd. Pt. Fl. 2.00
1 Faß, „ 6 Dtzd. Qt. Fl. 14.00	1 Faß, „ 6 Dtzd. Qt. Fl. 14.50	1 Faß, „ 6 Dtzd. Qt. Fl. 14.00	1 Faß, „ 6 Dtzd. Qt. Fl. 17.50
1 Faß, „ 10 Dtzd. Pt. Fl. 14.00	1 Faß, „ 10 Dtzd. Pt. Fl. 14.50	1 Faß, „ 10 Dtzd. Pt. Fl. 14.00	1 Faß, „ 10 Dtzd. Pt. Fl. 19.00
¼ Faß Bier (8 Gallonen) 3.00	½ Faß Bier (4 Gallonen) 1.50		

Von jetzt an wird von den Brauereien an Deposit verlangt: Für ein jedes 4-Gallonen Faß $2.00, für ein jedes 8-Gallonen Faß $3.00.

Mit Ausnahme von Bier versenden wir bei jeder Bestellung von über $10.00 eine Flasche California Portwein als Geschenk. Bei Bestellungen von über $40.00 gewähren wir 5 Prozent Diskonto.

Alle Bestellungen werden an demselben Tage, an dem wir sie erhalten, erledigt. Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und geben Sie uns außer Ihrer Postoffice die Station an, bei der ein Expreß-Agent ist. Gegen Nachnahme dürfen keine Getränke versandt werden.

THE NORTHERN WINE CO., LTD., 215 Market Str., WINNIPEG, MAN.

I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung: $2.00 per Jahr, $1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

— Agenten verlangt —

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Die kommende Woche ist Quatemberwoche. Mittwoch, Freitag und Samstag sind daher gebotene Fast- und Abstinenztage.

Nächsten Montag finden die Dominion Wahlen statt. Jeder unserer Leser, dem das schändliche Kriegswahlgesetz nicht das Stimmrecht geraubt hat, sollte an jenem Tage, einerlei wie das Wetter sein mag, ausrücken, um seine Stimme gegen die Verüber und die Ausnützer dieser tyrannischen Maßregel abzugeben. Man vergesse nicht, seine nötigen Papiere mitzunehmen, und man lasse sich nicht durch falsche Angaben verblüffen. Ruhig und bestimmt bestehe man auf seinem Rechte. Durch keinerlei Aufreizungen lasse man sich zu Tätlichkeiten hinreißen. Man würde dadurch nur der Liberalen Partei schaden.

Die Sammlung für die Kriegsgefangenen wird am Samstag dieser Woche geschlossen, da sonst die Zeit zu kurz wird für den Ankauf und die Versendung der Liebesgaben an die Gefangenenlager. Man richte sich also darnach!

Stark vor Entsetzen über die Ungeheuerlichkeiten der Katastrophe welche Tag zuvor Halifax heimgesucht hatte, war noch das ganze Land, als das Winnipegger Telegram seine Stimme erhob, um editoriell zu erklären, daß es tausendfach schade sei, daß nicht die Stadt Quebec anstatt Halifax von dem Unglück betroffen wurde! Welch grauenerregender wutschnaubender Ausbund von Rassenhaß muß nicht von dem verknöcherten Herzen dieses bedauernswerten unmenschlichen Schreibfuzers Besitz ergriffen haben!

Auch eine katholische Canadische Zeitung hat sich durch die irreführenden Berichte der Tagespresse dazu verleiten lassen, daß sie ihren Lesern sagte, daß durch das neue Kirchengesetz die sogenannte verbotene Zeit für Hochzeiten abgeschafft worden sei, und daß man jetzt sowohl in der Adventszeit, wie auch in der Fastenzeit Hochzeiten halten dürfe. Wir wiederholen, daß die verbotenen Zeiten nicht abgeschafft worden sind, sondern daß nur den Bischöfen die Gewalt gegeben wurde, aus besonderen Gründen Dispense zur Abhaltung von Hochzeiten innerhalb der verbotenen Zeiten zu erteilen, wobei sie aber jedesmal die Brautleute ermahnen müssen, keinen zu großen Aufwand bei der Hochzeit zu machen. Auch kann selbst der Bischof nicht die Erlaubnis zur Spendung des Brautsegens bei der Messe während der verbotenen Zeit erteilen.

Kirchliches.

Winnipeg, Man. Der hochw. Oblatenpater F. B. Kowalski, welcher seit 13 Jahren segensreich an der hiesigen polnischen hl. Geistkirche wirkte, ist nach Beauséjour, Man. versetzt worden, von wo aus er auch Brokenhead pastoriert. Sein Nachfolger in Winnipeg ist der bisherige Pfarrer von Beauséjour u. Brokenhead P. Randzik, O.M.I.

St. Hyacinthe, Quebec. Das hiesige Hospital ist völlig niedergebrannt, und bei den Rettungsarbeiten verlor der Polizeichef Foisy sein Leben. Das Thermometer stand auf dem Nullpunkt und bei der schrecklichen Kälte litten die unglücklichen Insassen, zumeist Waisenkinder und alte Leute, sehr, bis sie in Privathäusern untergebracht waren. Das Hospital gehörte den Grauen Schwestern, und bestand aus drei gemauerten Gebäuden. Der Polizeichef brach tot zusammen, als die Rettung vollendet war. Man glaubt, daß das Feuer dadurch entstand, daß jemand ein brennendes Streichholz in einen Papierkorb warf.

St. Peters Kolonie.

Watson. Die Herren Bossen & Schindler haben das N.W.¼ Sektion 35, T. 35, R. 19 an Herrn Hy. Hinderks verkauft. Gleichzeitig verkauften sie das N.W.¼ S. 36, T. 37, R. 18 an Samuel Dann.

— Herr B. Putmann hat 36 junge Kühe für die Watson Getreidebauer von Winnipeg importiert.

— Die Getreidebauer haben kürzlich wieder zwei Frachtwagen Vieh, Schweine und Schafe nach Winnipeg gesandt. Vieh brachte 10 Cts. und Schweine 17 Cts. per Pfd. Lebendgewicht. Die Schafe hat Herr Pappenfus von Annaheim versandt und es waren die ersten, die je von Watson aus verschickt wurden.

— Der hochw. P. Bernard war letzte Woche in Münster auf Besuch.

Humboldt. Am 3. Dez., Nominationstag für die Munizipalwahlen, wurde Herr Robt. A. Telfer zum Major von Humboldt per Akklamation erwählt. Auch die übrigen Aemter wurden per Akklamation neu besetzt. Der neue Stadtrat besteht aus den Herren C. Bruner, E. Fletcher und Duncan Gilmour. Die Separatschulvorsteher sind: A. Ecker, Mich. Flory, F. Heidgerken und Ant. Mottel.

— Candies herzustellen ist unsere Beschäftigung, und alles was wir tun ist Candies zu machen und zu verkaufen. Das ist der Grund, warum unsere Vorräte jederzeit frisch, echt und sauber sind. Humboldt Candy Kitchen.

— Das Resultat der Nominationen für die Ländl. Gemeinde von Wolverine No. 340 ist, daß Reeve Herr L. Thomas und die Räte Scott für Div. 1, Armitage für Div. 2, Wilson für Div. 3, Smith für Div. 5 und Brundell für Div. 6 wiedergewählt wurden durch Akklamation. In Div. 4 war eine Wahl nötig, da sowohl Herr W. Hall als Herr Albert Kienlen sich für den Posten bewarben.

— Wenn Sie beabsichtigen, einen Phonograph anzuschaffen, so dürfte es sich für Sie bezahlen, unsere neuangekommenen Maschinen zu besehen und dann Ihre Auswahl zu treffen. Was Deutlichkeit und Kunst anbelangt, sind unsere Phonographs nicht zu übertreffen. Unsere Maschinen spielen alle Sorten von Records, ohne besondere Beistücke einschalten zu müssen. Man kann eine Diamanten-, Saphir- oder eine gewöhnliche Nadel dazu gebrauchen. Wir glauben redlich, daß wir Ihnen den besten Wert für Ihr Geld bieten können. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt, Sask.

— In der N. Munizipalität von Humboldt fand am 10. Dez. bloß in Div. 1 und 3 eine Wahl statt. Herr J. W. Burton wurde am Nominationstage wieder per Akklamation zum Reeve erwählt und ebenso zu Räten die Herren J. Frantz in Div. 2, F. X. Strüby in Div. 4, Peter Rauw in Div. 5 und Herm. J. Lüke in Div. 6.

— Herr Jno. Q. Brandon hat sein schönes, auf $7000 bewertetes Backstein-Wohnhaus an Dr. D. B. Reely verkauft. Dr. Reely wird sein neues Heim am 1. Jan. beziehen.

— Herr A. S. J. Galloway, bislang Manager der Merchants Bank, ist nach Melville, Sask., versetzt worden und sein hiesiger Nachfolger ist A. M. McGlashan von Morris, Man.

— Dr. Reely und Gattin reisten letzte Woche nach Parkdale, Ont., woselbst sie sich bis Ende des Jahres aufhalten werden.

— Eine größere Freude kann kein anderes Weihnachtsgeschenk bieten, als die hübschen Schokolade-Kartons der Candy Kitchen in Humboldt.

— Der Soldat Paul Therres kehrte am 4. Dez. von Frankreich heim. Er wird sich einige Zeit bei seinen Eltern aufhalten und sich hierauf zwecks weiterer Pflege nach Saskatoon ins Spital begeben. Er wurde verschiedene Male in der Schlacht schwer verwundet und brachte die letzten acht Monate in einem Hospitale in England zu.

— Candies sind nahrhaft! Deshalb sollten Sie frische, echte und reinliche Candies kaufen, die in der sanitärsten Weise hergestellt und aufbewahrt werden. Sie bekommen solche in der Humboldt Candy Kitchen.

Münster. Nachdem der Monat November 1917 ausnahmsweise mild und schön gewesen, ist mit Beginn des Dezembermonats der canadische Winter in all seiner Strenge und Grimmigkeit ins Land gezogen. Am 6. Dez. sank das Thermometer auf 28 unter Null, am 7. auf 32 und am 10. Dez. sogar auf 38 Grad unter Null. Noch nie zuvor seit den 14 Jahren unseres Aufenthalts in Canada war zu Anfang Dezember eine derartig strenge Kälte zu verzeichnen. Der Schreiber des St. Peters Bote gibt zwar nicht vor, ein Prophet zu sein, aber wenn ihn seine Beobachtungen in der Natur nicht täuschen, so sagt er einen überaus strengen und kalten Winter voraus, der alle bisherigen Winter an Grimm und Kälte übertreffen mag. Die Leute mögen sich also vorsehen und beizeiten genug Brennmaterial herbeischaffen.

— Anfangs letzter Woche stattete Herr Fr. Brunner von Grandstone, Alta., der St. Peters Kolonie und dabei auch dem St. Peters Bote einen Besuch ab. Der Herr wird sich einige Zeit bei seinen ungarischen Landsleuten in der Umgegend aufhalten.

— In der Ländl. Munizipalität von St. Peter wurde am Nominationstag Herr Kunz per Akklamation wieder zum Reeve gewählt und für den Münster Distrikt wurde Herr John Rath an Stelle des Herrn Böllmecke per Akklamation zum Rat gewählt.

— Der St. Peters Bote hat noch einen bedeutenden Vorrat Kriegskalanten zur Hand, die er zu 25 Cts. per Stück bei Vorausbezahlung der Zeitung für ein volles Jahr als Prämie versendet.

— Am 6. Dez. stattete der hochw. P. B. Gabillon, O.M.I., von Prince Albert, der Sekretär unseres hochw'sten Herrn Bischofs, dem St. Peters Kloster einen angenehmen Besuch ab. Von hier aus fuhr er nach Beauchamp, um bei den dort wohnenden Franzosen Gottesdienst zu halten.

— In letzter Zeit liefen folgende fromme Gaben ein: Für das Waisenhaus in Prince Albert: Von einem Leser in Lenora Lake $1.00, von einem anderen in Willmont $5.00, von einem Herrn in Münster $15.00 und von Ungenannt aus demselben Orte $3.00. Ferner sind eingelaufen für den hochw. P. Brabender $10.00 von einer Leserin in Leofeld und $8.00 von einem Leser in Engelfeld; für den hochw. P. Ezenolf $1.00 von Ungenannt in Windthorst, Sask., $3.00 von einem Herrn in Aior, Sask., und $5.00 von Ungenannt in Carmel; außerdem $2.00 von einer Frau in Scott, Sask., für die unglücklichen Glaubensbrüder in China. Vergelt's Gott!

Weihnachts-Artikel, Candies aller Art, Nüsse, Obst, Zigarren und Zigaretten, Spielzeug für die Kleinen, Weihnachts-Geschenke für die Großen, ebenso Christbaumschmuck, sind zu haben im Candy-Geschäft von Karolina Mamer, Münster.

Leofeld. Die St. Marien-Schule bei Bremen wurde am 30. Nov. für dieses Jahr geschlossen. Eine kurz vor Schulschluß abgehaltene Schulprüfung zeigte, daß Frl. Cordula Hermle, welche in diesem Jahre zum ersten Mal sich ins Lehrfach begab, ihrer Aufgabe gewachsen war, denn das Resultat der Prüfung war ein ganz befriedigendes, und Lehrerin sowohl wie Schulkinder verdienen nur Lob für ihre Bemühungen und Leistungen. Frl. Hermle wird den Winter über die Hochschule zu Humboldt besuchen, um sich noch weiter auszubilden. — Löbliche Erwähnung verdient hier, daß bei einer kürzlichen Versammlung der Steuerzahler im Bremen-Leofeld-Distrikt, wo von regierungswegen für eine öffentliche Schule entschieden werden sollte, der Antrag des Regierungsbeamten mit 27 gegen 3 Stimmen niedergestimmt wurde. Die 3 Stimmen für die Regierungsschule waren zwei Protestanten und ein abgefallener Katholik.

Wichtig für Wähler.

Am kommenden Montag, 17. Dez., werden die Dominion-Wahlen stattfinden. Wie unsere Leser längst wissen, hat das schändliche Kriegswahlgesetz alle hier nach dem 31. März 1902 naturalisierten Bürger des Landes, welche in Europa geboren sind und als Muttersprache eine der Sprachen haben, welche in den Ländern der Zentralmächte gesprochen werden, in soweit entrechtet, daß sie für die Kriegsdauer kein Stimmrecht haben, wie auch die Mennoniten und Dukhoborzen, welchen von ihren Religionen der Waffendienst verboten ist.

In Canada oder den Ver. Staaten geborene Bürger dieses Landes wurden jedoch nicht des Stimmrechts beraubt, einerlei, was ihre Muttersprache ist oder wann sie in Canada naturalisiert wurden. Sie dürfen also das Stimmrecht am kommenden Montag ausüben, sofern sie ein Jahr in der Provinz und 30 Tage in dem Stimmbezirk (polling division) gewohnt haben am Tage der Wahl.

Das Gesetz hat aber noch einen Haken. Wiewohl ein in den Ver. Staaten geborener canadischer Bürger nach dem Gesetz nicht das Stimmrecht verloren hat, so darf aber doch sein Name nicht auf die Wählerliste gesetzt werden, wenn er nicht entweder seine Naturalisationspapiere oder andere beglaubigte Papiere vorweisen kann, welche beweisen, daß er einen solchen Eid oder solche Eide geleistet hat, welche nur ein vollberechtigter Bürger leisten kann. Was ein solcher Eid ist, wird nicht vom Gesetz gesagt, so daß Enumeratoren, welche die Wählerlisten ausfertigen, durchweg verlangen, daß jedermann, um auf die Liste zu kommen, seine canadischen Bürgerpapiere oder die seines Vaters (im Falle er minderjährig war als sein Vater naturalisiert wurde) vorweisen muß. Außerdem muß natürlich der Betreffende Beweise vorlegen, daß er in den Ver. Staaten geboren wurde. Das Gesetz sagt aber nicht, daß ein Geburtsschein vorgelegt werden muß. Statt eines Geburtsscheines genügt natürlich ein Taufschein, da derselbe gewöhnlich auch das Datum der Geburt angibt. Einige Enumeratoren bestehen aber darauf, daß entweder der Geburtsschein oder der Taufschein vorgelegt werde. Sie haben kein Recht dieses zu verlangen. Das beschworene Zeugnis der Eltern oder Geschwister oder anderer Leute muß dem Enumerator genügen. Selbst das Zeugnis des betreffenden Wählers muß genügen, wenn noch andere Umstände dazu kommen, welche das Zeugnis aus äußeren Umständen bestärken.

Es ist Pflicht des Enumerators, jeden vollberechtigten Wähler auf die Wählerliste zu setzen, wenn derselbe am oder vor dem fünften Tag vor der Wahl (also am oder vor dem 12. Dez.) ihn darum ersucht und zugleich die betreffenden Beweise vorlegt. Tut er dies nicht, so macht er sich einer Pflichtverletzung schuldig und muß, wenn er vom Gericht schuldig befunden wird, allen etwaigen dem Wähler dadurch zugefügten Schaden (Gerichtskosten usw.) vergüten, und außerdem noch ein Sühnegeld bis zu $200 bezahlen. Kann oder will er die Strafe nicht bezahlen, so muß er bis zu 6 Monaten ins Gefängnis wandern.

Hat der Wähler sich mit der Registration verspätet, oder hat er die nötigen Papiere nicht beizeiten beibringen können, so kann er sich noch am Wahltag selbst dem Enumerator vorstellen. Der Enumerator muß nämlich von 9 Uhr morgens (in gewissen großen Städten schon von 6 Uhr morgens) bis zum Schluß der Abstimmung (5 Uhr nachmittags) zu diesem Zweck in einem durch Anschlag bekannt gegebenen nahe dem Wahlplatz gelegenen Lokal zugegen sein. Der Wähler muß natürlich seine Beweise mitbringen. Der Enumerator examiniert ihn dann unter Eid, um sich zu vergewissern, ob der Betreffende wirklich stimmberechtigt ist. (Hier sei bemerkt, daß weder der Enumerator noch irgend eine andere Person, selbst nicht ein Richter vor Gericht, das Recht hat jemanden auszufragen, für wen er stimmen will oder gestimmt hat.) Je nachdem das Examen ausfällt, gibt dann der Enumerator dem betreffenden Wähler ein „Zertifikat", daß er ihn wahlberechtigt gefunden habe, oder eine Bescheinigung daß er ihm das Wahlrecht verweigert habe.

Der Wähler geht dann mit dem Zertifikat in das Wahllokal und überreicht das Zertifikat dem Vorsitzenden. Dieser kann einen Eid verlangen, daß der Ueberbringer die in demselben genannte Person ist. Dann läßt er den Namen des Ueberbringers in die Wählerliste eintragen, und dieser darf dann wie ein schon vorher Eingetragener seine Stimme abgeben.

Verweigert der Enumerator am Wahltag einer Person das Zertifikat, so kann die betreffende Person dennoch wählen, wenn sie im Wahllokal einen Eid ablegt, daß sie stimmberechtigt ist. Ihr Wahlzettel (Ballot) wird aber nicht direkt in die Wahlurne getan, sondern gefaltet in ein Kouvert gelegt. Das Kouvert wird dann versiegelt und mit einer Nummer versehen, und dieselbe Nummer wird dann bei dem Namen des Wählers in die Liste derjenigen, welche abgestimmt haben, eingetragen. Nach Schluß der Wahl wird das Kouvert nicht geöffnet, der Wahlzettel auch nicht mitgezählt, sondern er wird für den Fall einer Nachzählung aufbewahrt. Bei einer eventuellen Nachzählung muß dann der betreffende Wähler die Beweise beibringen, daß er stimmberechtigt war. Tut er das nicht, so wird sein Stimmzettel nicht mitgezählt.

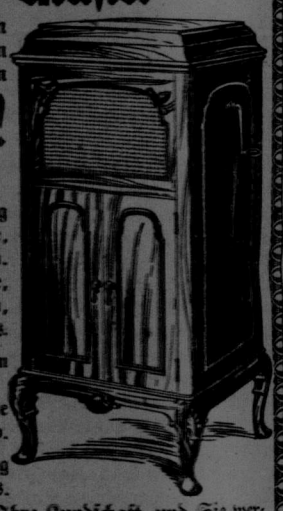
Irgend ein Wahlbeamter oder Bevollmächtigter eines Kandidaten oder irgend ein gegenwärtiger Wähler hat das Recht, einer Person, die im Wahllokal einen Stimmzettel verlangt, einen Eid abzuverlangen, daß sie stimmberechtigt ist und nicht bereits in dieser Wahl gestimmt hat. Dieses Verlangen muß jedoch kundgegeben werden, ehe die Person den Stimmzettel erhält. Verweigert sie den Eid, so darf sie nicht stimmen und ihr Name wird von der Wählerliste gestrichen.

Ein Kandidat oder sein Bevollmächtigter (Scrutineer) kann die Stimmenabgabe irgend eines Wählers, dessen Namen auf der Wählerliste steht oder der ein Zertifikat des Enumerators beibringt, beanstanden, wenn er, bevor der Wähler einen Stimmzettel erhalten hat, unter eidlicher Angabe der Gründe für

Wirklich Fröhliche Weihnacht braucht Musik.

Wenn Sie Musik haben wollen kommen Sie in unseren Laden und fragen Sie nach unserem

Pathephone!



Vorrätig von **$21.00** ab.

Wir haben alle Möbel vorrätig die Sie wünschen, und bitten Sie, Ihre Auswahl zeitig zu treffen. Stühle, Schaukelstühle, Tische, Bett-Sprungfedern u. Matratzen, Cupboards, Sideboards, Buffets.

Neuer Vorrat in Bilder-Rahmen jeder Art.

Ovale Rahmen für vergrößerte Bilder, Religiöse Bilder, usw.

Alle möglichen Artikel vorrätig zur Verschönerung Ihres Heims.

Kommen Sie, wir wünschen Ihre Kundschaft, und Sie werden finden daß unsere Preise die richtigen sind.

A. J. Waddell - Humboldt

Im neuen Repky-Gebäude, gegenüber Westwoods.

Das Christkindchen kommt!

Im Drugstore zu Bruno war das Christkindchen schon, und hat eine sehr schöne Auswahl von vielen, vielen Sachen hinterlassen. Da gibt es Spielzeug in Menge für die Kleinen, Bücher, religiöse Artikel und hunderte andere Sachen. Wir machen Euch besonders aufmerksam auf unser großes Lager von Schmucksachen, Uhren, Uhrketten, Halsketten, Ringe in Hülle und Fülle. Gramophons, alle Sorten und Preise. Eine sehr große Auswahl von Gramophon-Platten in mehreren Sprachen. Große Auswahl in deutschen Records.

Schickt oder bringt uns Eure Rezepte, es macht nichts aus, wo sie herkommen. Schreibt uns, wenn Ihr Medizin oder Kräuter wollt; wenn Ihr den englischen Namen nicht wißt, schreibt uns den deutschen.

Post-Aufträge werden prompt und genau ausgeführt.

W. H. Hargarten, Bruno, Sask.

Deutscher Apotheker und Chemiker.

Bitte zu beachten! Preis-Aenderung!

The Quality Liquor House

Auf der Anzeige auf Seite 7 dieser Nummer sind folgende Aenderungen vorzunehmen:

Scotch	Flasche	Gal.
McAdams & Co. 3 Star	1.50	7.50
zu ändern in:	1.25	6.50
Fine old Brandy	1.20	6.00
soll heißen: Lacrew-Foucauld & Cie.		

Natur, Port und Sherry Wein	Flasche	Gal.
White Port	1.50	7.00
American Style Rice Bier		
1 Kiste, enthaltend 2 Duz. Pint Flaschen,		3.25
zu ändern in:		3.00

J. Braunstein, Eigentümer.

Weihnachten!

Bestellen Sie Ihren Wein, Schnaps u. Bier bei

TheWESTERN CUT-RATE LIQUOR CO.

Großhandlung und Versandhaus von
Bier, Wein und diversen Spirituosen.

556 Colony Str. (vorher 405 Portage Ave.) Winnipeg, Man.

Sämtliche unserer Getränke sind garantiert erstklassiger Qualität. Lassen Sie sich keineswegs durch billige Preise bei so manchen kleinen Firmen irreführen, da Sie dort bei der gegenwärtigen, allgemeinen Teuerung und der jetzigen Knappheit an Spirituosen keineswegs Getränke von gewünschter Qualität, sondern im Gegenteil nur ganz wertloses Zeug bekommen werden. Indem wir uns mit dem geringsten Gewinne begnügen, seien Sie versichert, daß wir Ihnen im Verhältnis zu der anstandlosen Qualität unserer Getränke die möglichst mäßigen Preise bieten.

	Imp. Qt.	1 Gall.	5 Gall.
Kornschnaps — oder Malt Whiskey			
5 Year Old	$1.05	$3.85	$18.25
7 Year Old	1.20	4.10	19.50
10 Year Old	1.45	4.60	22.00
Superior Quality	1.60	5.00	24.00
Special Old Rye	1.70	5.75	27.75
Old Rye		3.60	17.50
Spiritus und Oesterreichischer Brantwein			
65 O. P. Extra Quality	2.00	8.00	39.25
50 O. P. Extra Quality	1.80	7.50	37.00
Proof Alcohol		6.50	32.00
35 O. P. Selected Austrian Whisky	1.80	8 00	39.00
Proof Austrian Whisky		7.50	36.25
Scotch Whisky			
Alex. Dundonald & Co. ***	1.75	6.75	32.50
Whyte & MacKay „Special"		9.00	42.50
Dew of Ben Lomond	1.85	7.75	37.50
House of Lords	1.50	5.50	26.75
Mc Gregor's Scotch Whisky		6.25	30.00
Irish Whisky			
O'Leary's Belfast Irish Whisky	1.75	7.50	35.00
Meehan's *** Irish	1.65	6.50	31.00
Thompsons *** Irish	1.35	5.75	27.50
Jamaica Rum			
Harrison & Co. Jamaica	1.65	6 50	31.00
Red Star Rum	1.70		
Old London Dock Rum	1.40		
Sheriff's Jamaica Rum		7.50	36 00
Bell's Jamaica Rum		7.00	33.50
Geneva Gin			
John De Kuypers Gin	2 25	7 00	33.50
Melcher's Gin	1.75	6.00	29.00
Special Geneva Gin	1.50		
Brandy — Cognac			
Hennessy's ***	2.50		
Hennessys s *	2.25		
Frapin's 20 Year Old Brandy	2.50		
Codet's *** 15 Year Old Brandy	2.50		
Imported Medicinal Brandy	2.25	8.00	38.75
Florent & Co. *** Brandy	1.90	7.00	33.75
F. Lamont & Co. *** Brandy	1.55	6.40	30.75
Jules Coadon & Co. ***	1.35	5.70	27.25
V. C. B. *** Brandy	1.15		
Lavellier's *** Brandy	1.05		
Jos. Herion & Cie Fine Cooking Brandy	1.35	5.50	26.50
Natur-Wein			
Native Port No. 3	.50	1.40	6.50
Native Port No. 2		1.75	7.50
Native Port No. 1		2.25	10.00

	Flasche	1 Gall.	5 Gall.
Portweine			
Superior Port	.50	2.40	10.50
V. O. P. High Grade Port	.70	2.50	11.00
Morgan Bros. (Oporto)	.90	3.00	13.00
Graham & Sons (Oporto)	1.00	2.65	12.00
Guimaraens & Co. (Old Port)	1.20	3.50	15.50
Royal Crest Imported Port Wine	1.25	4.00	17 50
Sweet Catawba Port	1.50	5.00	23.00
Superior White Port	1.75	6.50	
Blue Stripe Port	1.00		
Yellow Stripe Port	1.15		
Red Stripe Port	1.30		
Morano & Co. Invalid Port	1.25	4.50	20.00
Sherry Weine			
Fernandez Red Label Sherry	1.00	4.50	20.00
Fernandez White Label	.90	3 50	15.00
Fernandez Yellow Label Sherry	1.25	5.00	23.00

(In sämtlichen Preisen ist die Kriegssteuer einbegriffen.)

	Flasche	Kiste	1 Gall.
Liköre			
Cherry Whisky, Bouchard & Aine Cie	1.00	11.00	6.00
Cherry Whisky, Garland Brand Superfine	1.35	15.00	
Blackberry Brandy, Gold Medal	1.35	15.00	7.00
Blackberry Brandy, Garland Brand Superfine	1.00	11.00	
Cherry Brandy, Bouchard & Aine Cie	1.00	11.00	
Cherry Brandy, Superfine	1.35	15.00	7.00
Creme de Menthe, Bouchard & Aine Cie	1.00	11.00	
Creme de Menthe, Garland Brand	1.35	15.00	7.00
Kümmel, Gromlx & Fils	1.25	1400.	

Bestes amerikanisches Bier	
Old Style Lager, 1 Dutzend Quarts	3.25
Old Style Lager, 1 Faß (6 Dutzend Quarts)	18.50
Old Style Lager, 1 Dutzend Pints	2.25
Old Style Lager, 1 Faß (10 Dutzend Pints)	20.00
Calgary Bier	
Per Faß, 10 Dutzend Pints oder 6 Dutzend Quarts	14.00
Per Kiste, 2 Dutzend Pints	3.00
Per Kiste, 1 Dutzend Quarts	2.50
Drewry's Bier, Ale oder Stout	
Per 2 Dutzend Pints	2.90
Per 1 Dutzend Quarts	2.40
Drewry's American Style Reis Bier	
Per Faß, 10 Dutzend Pints oder 6 Dutzend Quarts	13.50
Per Kiste, 2 Dutzend Pints	3.00
Per Kiste, 1 Dutzend Quarts	2.50
Drewry's Bier, Stout und Ale in Fässern	
4-Gallonen Faß	1.50
8-Gallonen Faß	3.00

Als Deposit für die Bierfässer sind für jedes 4 Gallonen-Faß $2.00, für jedes 8-Gallonen-Faß $3.00, bei allen sonstigen Bestellungen als Zuschlag für Krüge und Fässer für: ½ Gallonen-Krug 20c, 1 Gallonen-Krug 25c, 2 Gallonen-Krug 45c, für 5 Gallonen Spiritus Kanne 75, ein 5 Gallonen-Faß $1 25, ein 10 Gallonen-Faß $1 50 einzusenden.

Mit Ausnahme von Bierbestellungen senden wir bei einer jeden Bestellung über $9.00 eine Flasche sehr guten Portwein als Geschenk, und bei Bestellungen von $20.00 aufwärts gewähren wir 5 Prozent Diskont.

Alle Bestellungen werden umgehend effektuiert. Laut Gesetz können Spirituosen nur gegen Bareinsendung des ganzen Betrages und nur nach Stationen mit Stations-Agenten versandt werden. Bitte um genaue und leserliche Adresse. Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache.

The Western Cut-Rate Liquor Co., Winnipeg, Man.

die Beanstandung beschwört, daß er guten Grund habe zu glauben, daß der Wähler nicht berechtigt sei zu stimmen. In diesem Fall wird der Stimmzettel des betreffenden Wählers ebenfalls in einem versiegelten Kouvert in die Wahlurne gelegt, und nur im Falle einer Nachzählung mitgezählt. Bringt der Kandidat, welcher diese Stimme beanstandet hat, bei der Nachzählung nicht genügende Beweise bei, daß dieser Wähler kein Recht hatte zu wählen, so wird der betreffende Stimmzettel mitgezählt.

In zwei ganz verschiedenen Fällen also kann der Stimmzettel eines Wählers bis zur eventuellen Nachzählung gebunden werden: 1) Wenn sein Name nicht auf der Wählerliste steht und er auch nicht vom Enumerator ein Zertifikat aufweisen kann daß er berechtigt ist zu stimmen; 2) Wenn, obwohl sein Name auf der Liste steht oder er vom Enumerator ein Zertifikat erhalten hat, einer der Kandidaten oder deren Skrutatoren unter Angabe seiner Gründe beschwört, daß er glaube der Wähler sei nicht stimmberechtigt. In beiden Fällen gibt der Wähler seine Stimme ab. In beiden Fällen kommt der Stimmzettel in ein geschlossenes Kouvert. In beiden Fällen darf der Zettel nicht mitgezählt werden, außer im Falle einer Nachzählung der Stimmen des ganzen Wahlkreises, falls das Wahlresultat vom unterlegenen Kandidaten angegriffen wird. Hiermit hört aber die Aehnlichkeit auf, denn im ersteren Fall muß der Wähler vor dem Richter beweisen, daß er ein Recht hat zu stimmen, sonst wird seine Stimme nicht mitgezählt. Im zweiten Falle jedoch wird der Stimmzettel bei der Nachzählung mitgezählt, wenn nicht bewiesen wird, daß er unberechtigter Weise abgegeben wurde. Das Gesetz geht nämlich von dem Grundsatz aus, daß jemand, dessen Name auf der Wählerliste steht (oder was dasselbe ist: der ein Zertifikat des Enumerators vorweisen kann) das Recht habe zu stimmen, wenn das Gegenteil nicht bewiesen wird, während es annimmt, daß derjenige **kein** Recht habe zu stimmen, dessen Name nicht auf der Liste steht, so lange er nicht selbst beweist, daß er wirklich ein Recht hatte zu stimmen.

Dieser Grundsatz und die darauf basierten Bestimmungen bilden eine große Gefahr, da sie dem Wahlschwindel Tür und Tor öffnen, indem sie dem Enumerator, der ja wohl immer der herrschenden Partei angehört, es ermöglichen, berechtigte Wähler von der Liste zu halten und so ihre Stimme abzuschlachten und zugleich unberechtigte Wähler auf die Liste zu setzen, deren Stimmen dann gewöhnlich mitzählen. Man darf jedoch aus den Bestimmungen des Gesetzes nicht schließen, daß es das geheime Stimmrecht aufhebe, da im Gesetz solche Vorkehrungen getroffen sind, daß selbst der nachzählende Richter nicht weiß von wem ein Stimmzettel abgegeben wurde, wenn er nicht vorsätzlich seinen Amtseid bricht, was den anwesenden Kandidaten nicht entgehen könnte.

Das Dominion-Wahlgesetz für die Kriegszeit ist ein schändliches Machwerk. Es wurde von der konservativen Partei unter Borden im letzten Parlament gemacht, um sich den Sieg bei dieser Wahl zu sichern. Jetzt wird es von der Unionisten-Partei unter Borden angewandt, um für die nächsten 5 Jahre an die Regierungskrippe zu kommen. Ja, ja. „Der Zweck heiligt die Mittel." Mit frömmlerischem Gesichte beschuldigt man die Jesuiten, daß sie diesem Grundsatz huldigen, und — was tut man selbst? Die Zeitungsberichte aus Ontario und British Columbia, welche die Verhaftung zahlreicher Enumeratoren, die die Sache gar zu bunt trieben, melden, geben uns Aufschluß. In Teilen vom Westen, selbst im Humboldt Wahlkreis, soll es auch nicht viel besser sein.

Ernstlich zu hoffen ist, daß sich der Gerechtigkeitssinn des canadischen Volkes gegen diese haarsträubenden Ungerechtigkeiten empören, und diese Tyrannenbande am kommenden Montag aus dem Kapitol zu Ottawa fegen möge!

Erraten Sie es

wie viele Bohnen im Glas sind, und Sie gewinnen ein

$100.00 Grammophone.

Rifkin & Braunsteins

Frei! **Großer** **Frei!**

Profitbringender Wettbewerb!

Bedenken Sie!

Wer am besten rät, bekommt den Ersten Preis im Werte von $100.00.

Mit jedem Bar-Einkauf im Werte von $2.00 bekommt man einen Wettbewerb-Coupon.

Kommt früh! — Kommt öfters!

Alle Preise sind in unserem Laden zur Besichtigung ausgestellt.

Beginnt heute

und schließt am 29. Dezbr.

um 10 Uhr abends.

Mit jedem $2.00 Einkauf bekommt man einen Wettbewerb-Coupon.

Die folgenden drei Herren haben sich gütigst bereit erklärt, als Richter zu fungieren:

Rev. J. A. Caldwell, W. R. Learmonth, Jno. O. Brandon.

5 wertvolle Preise sind zu gewinnen:

1.) $100.00 Grammophone.
2.) $65.00 Küchen-Kabinett.
3.) $35.00 Leder-Armstuhl.
4.) $25.00 Herrenuhr, gold filled.
5.) $25.00 Damenuhr, gold filled, 15 jewels.

Diese Preise sind alle in unserem Laden ausgestellt. Wir laden Sie höflichst ein, sie zu besichtigen.

$300.00 in Preisen!

Gewinnen Sie ein $100.00 Grammophon, ein $65.00 Küchen-Kabinett, einen $35.00 Ledersessel, eine $25.00 Herrenuhr, oder eine $25.00 Damenuhr.

$300.00 in Preisen!

Bedingungen des Wettbewerbs:

Mit jedem Bar-Einkauf von $2.00 welcher in diesem Laden gemacht wird von jetzt ab bis zum Schluß der Geschäftszeit am Samstag, den 29. Dezember, geben wir einen Coupon, welcher den Käufer berechtigt zum einmaligen Erraten der Total-Anzahl von Bohnen, die in einem Glasgefäß in unserem Laden ausgestellt sind. Dieselben werden am 29. Dez., 10 Uhr abends, sorgfältig gezählt von den obengenannten drei Preisrichtern, die dann die Namen der Gewinner feststellen, welche die richtige Anzahl oder die ihr am nächsten kommende Zahl erraten haben. Auf jedem Coupon wird der Zeitpunkt angegeben werden, und im Falle daß mehrere Käufer dieselbe Zahl erraten wird derjenige gewinnen, der seinen Coupon zuerst eingereicht hat.

Irgendjemand kann teilnehmen.

Keine Person kann mehr als einen Preis gewinnen.

Alle eingereichten Coupons werden in einem versiegelten Kasten aufbewahrt. Keiner unserer Angestellten wird direkt oder indirekt an dem Wettbewerb teilnehmen. Derselbe wird in völlig unparteiischer Weise durchgeführt werden. Alle Preise werden ohne Bevorzugung überwiesen durch die Preisrichter, welche im Interesse aller Teilnehmer ihr Amt ausüben. Das Urteil der Preisrichter entscheidet.

Ein echter

Profitbringender Plan!

Sie bezahlen absolut nicht mehr, sondern Sie sparen und können einen dieser Preise gewinnen,

vollständig frei!

5 große Preise

wert, es zu probieren.

Bedenken Sie, was dieses großartige Angebot für Sie bedeutet.

Machen Sie Ihre Weihnachtskäufe hier!

Unsere Verkaufspreise sprechen für sich selbst.

Unser Lager ist sehr reichhaltig.

Kommen Sie heute noch!

Sie haben eine gute Gelegenheit, einen dieser wundervollen Preise zu gewinnen.

Warum Sie bei

Rifkin & Braunstein

einkaufen sollten:

Weil wir nur solche Waren verkaufen, für die wir einstehen können.

Kaufen Sie bei uns, weil wir stets unser Bestes versuchen, um sie gut zu bedienen.

Machen Sie einen Versuch bei uns, das ist alles, was wir wünschen. Sie können garnicht anders, Sie kommen wieder.

Richtige Bedienung, auf höfliche und zuverlässige Weise.

Wir garantieren für jeden Dollar wert Waren, die wir verkaufen. Sie erhalten Ihr Geld zurück, wenn nicht zufriedengestellt.

Jederzeit erhalten Sie Qualitätswaren zu unseren allerniedrigsten Preisen.

In solchen Zeiten wie die jetzigen sollten Sie nur Waren kaufen die Sie sicher zufriedenstellen. Sie sparen Geld dabei.

Jetzt ist die Zeit, damit anzufangen und dabei zu bleiben.

Sehen Sie sich einmal an, was wir heute offerieren. Sie werden sicher morgen wiederkommen.

Jeder Tag bringt neue Werte

bei

Rifkin & Braunstein

wo nur ein niedriger Preis gefordert wird von Allen.

Humbold, Sask. Phone No. 1. Railway Ave.

Heimaterde.

„O Mutter, lieb Mutter, in' Krieg
muß ich geh'n.
Wer weiß, werd' ich wieder die
Heimat seh'n?
Das Haus und den Garten, und Wiese
und Feld,
Den Boden, von eigenen Händen bestellt,
Die teuere Erde, auf der man gelebt,
Die einen gebär' und die einen begräbt."
Die Stimme des Jungen zittert sehr;
Die Hände der alten Mutter noch mehr.
Was halten die zitternden Hände umhüllt?
Ein Säckchen aus Linnen mit Erde gefüllt:
„O Junge mein Junge, u. mußt du auch fort,
Ich geb dir die Heimat am fremdesten Ort;
Die Scholle wühl' ich aus unserem Grund,
Sie soll dich geleiten zu jeder Stund,
Sie soll dich schützen als heiliges Gut,
Wie du sie schützest mit deinem Blut."
Der Sohn zieht fort in des Krieges Gewühl.
Die Schlacht verdonnert. Die Nacht ist kühl.
Am Wegrain liegt er im fernen Land;
Sein Blut durchrieselt zerschossen Gewand.
Aus dem zerschossenen Gewande quillt
Ein Säckchen aus Linnen, mit Erde gefüllt.
Das halten zwei zitternde Hände fest
Im letzten Kampf an die Brust gepreßt,
Und über das Antlitz, bleich und fahl,
Huscht hell eines Lächelns sterbender Strahl,
Dann findet er selig die ewige Ruh. . . .
— Die Erde der Heimat deckt ihn zu.

A. DeNora.

Das Vaterhaus.

Es ist merkwürdig, daß wir es so nennen und in der Fremde glauben, Heimweh danach zu fühlen; richtiger indessen wäre es, unsere Heimat mit dem Namen „Elternhaus" zu belegen, denn es ist nicht zum kleinsten Teil die Mutterliebe, die wir in der Fremde entbehren; es ist unsere Mutter, die an unserer Wiege wachte, die uns die Hände falten lehrte und uns mit unermüdlicher Sorge Tag und Nacht leitete und stützte. Aber, Mutterhaus sagen wir trotzdem nie, denn wir geben dem Familienhaupte die Ehre, die ihm gebührt, und lassen das stille Walten der Mutter und Hausfrau im Verborgenen. Ihr Einfluß ist doch das, was das traute Heim so recht wohlig macht und was seinen Bewohnern ein „Heim" gibt.

Wer in einem Vaterhause heranwachsen darf, der weiß oft nicht die Segnungen zu schätzen, die ihm dadurch zu teil werden. Erst wenn man das Vaterhaus verlassen hat und in die Fremde geführt wird, lernen wir den Wert eines christlichen Vaterhauses recht erkennen. Wohl dem, dem Gott ein Heim geschenkt, das ihn mit Frieden umfängt, wo er Ruhe und Erholung findet, Pflege, rücksichtsvolle Liebe und das Behagen für Leib und Seele, das der Mann braucht, um auszuruhen von des Tages Last und Hitze und um wieder neuen Mut, frische Kräfte zu sammeln für seinen Beruf. Wir beklagen den, dessen Heim nicht so gestaltet ist; es mag ihm vielleicht immer noch ein Zufluchtsort sein, aber kein Heim!

Das irdische Vaterhaus kann, wenn es richtiger Art ist, ein schwaches Abbild des eigentlichen Vaterhauses dort droben bieten; wo könnten wir auch wohl besser in die ewige Heimat hineinwachsen als im eigenen Heim, das, wenn es so ist wie es sein soll, den Heiland als stehenden Gast beherbergt.

Kurze Lebensregel für einen Mann in der Welt.

Willst du als ein verständiger Mann und als ein guter Christ leben, dann denke am Anfange des Tages und wenn du dein Morgengebet verrichtest, wenigstens einen Augenblick an die Pflichten, welche du diesen Tag zu erfüllen hast, an die Gefahren, die deinen Glauben und deine Tugend bedrohen, und an die Mittel, welche du anzuwenden hast, um sie unschädlich zu machen.

Beim Verrichten deiner Geschäfte erneuere öfters die gute Meinung. „Alles, was ihr tut, sei es im Worte, sei es im Werke, tut alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus, danksagend Gott und dem Vater durch ihn."

Verrichte immer andächtig dein Gebet; denn wie man betet, so lebt man. Reichwerden ist nicht deine wichtigste Aufgabe, wohl aber fromm und christlich bleiben.

Wache über die Deinigen. Magst du auch viel Gutes an ihnen wahrnehmen, so vergiß doch nie, daß sie schwache Menschen sind und bleiben. Auch Kinder haben schon ein Herz, worin gefährliche Leidenschaften hausen. Willst du dir eine strenge Rechenschaft ersparen, willst du dich selbst und andere Menschen glücklich machen, dann trage Sorge, alle gefährliche Gelegenheiten von den Deinigen fernzuhalten. Wie viele Kinder gehen verloren, weil die Eltern zu vertrauensselig sind!

Befindest du dich in Gesellschaft, dann denke an den erhabenen Ruf des Mannes, die Guten zu beschirmen und das Recht zu verteidigen. Hüte dich, je etwas zu sagen, was andere kränken kann oder die Unschuld zum Erröten bringt.

Nimmst du deine Nahrung, dann tue es nicht wie ein Pferd und Maultier, die keinen Verstand haben, und die essen, ohne an Gott zu denken.

Bist du in der Kirche, dann sei deine Haltung so, wie die Ehrfurcht vor dem Gotteshause sie fordert und die Rücksicht auf die Gegenwärtigen, die deine Haltung erbauen soll.

Fliehe die Gesellschaft schlechter Leute, so ermahnte schon König Ludwig seinen Sohn Philipp. Werden unehrbare Gespräche geführt, die du nicht verhindern kannst, dann sei auf der Hut. Für nur zu viele Männer sind sie der Anfang unaussprechlichen Elends gewesen. Kannst du dich entfernen, dann tue es und so bald als möglich. Wer mit dem Feuer spielt, verbrennt sich daran.

Kommt ein Leid über dich, dann kehre bei dir selber ein und frage, was das Leid will. Gott sendet es dir nicht, um dich zu kränken, sondern es soll dir dazu dienen, deine Sünden zu büßen, deine Geduld und deinen Mut zu stählen. Nichts ist so böse, als daß es nicht auch etwas Gutes hätte. Wer das Kreuz mutig anfaßt, hat es schon zur Hälfte getragen.

Heilige Mütter — heilige Kinder!

Die Tugend steigt vom Herzen der Mutter hinab in das Herz der Kinder, die gerne tun, was sie bei anderen sehen, pflegte der selige Pfarrer Vianney von Ars zu sagen.

Dichter pflegen dasselbe zu singen in Versen wie diese:

„Zu stehen in frommer Mutter Pflege,
O, welch ein Segen für ein Kind!
Ihm sind gebahnt die rechten Wege,
Die andern schwer zu finden sind."

Aber ist's denn auch wahr so? Was lehrt die Erfahrung? Die Geschichte? Sie berichtet:

Die heilige Anthusa war die Mutter des heiligen Chrysostomus.

Die heilige Abundantia war die Mutter des heiligen Benedikt und der heiligen Scholastika.

Gregor von Nazianz ist ein Heiliger — dafür auch seine Mutter Nonna eine Heilige, und sicherlich hätte die Kirche keinen heiligen Augustin wenn sie nicht auch eine heilige Monika hätte.

Basilius der Große, Bischof, Ordensstifter und Kirchenvater, war ein Heiliger; sein Bruder Gregor von Nyssa war ein Heiliger; ihre Schwester Makrina ist auch heilig gesprochen; kein Wunder! ist doch auch ihre Mutter Emmelia eine Heilige und diese ist die Tochter der hl. Makrina, also die Großmutter der drei heiligen Geschwister. Wie sogar die heilige Großmutter Makrina auf den großen Basilius eingewirkt hat, schreibt er selbst: „Nie", so lauten seine eigenen Worte, „nie werde ich die tiefen Eindrücke vergessen, welche die Reden und Beispiele dieser ehrwürdigen Frau auf meine noch zarte Seele gemacht haben."

Die Mutter Ludwigs des Heiligen war die heilige Blanka. Konstantin der Große war es, der das Christentum zur Staatsreligion erhob — seine Mutter ist aber auch eine Heilige, die heilige Helena.

Christliche Mütter!: Aus diesen wenigen Beispielen ersieht man nun, daß die Vorarbeiten einer christlichen Erziehung an der Mutter liegen: Sie muß vom Geiste des Christentums erfüllt sein, sonst wird dieser Geist auch nicht in ihrer Tochter sich finden und sich nicht auf die Nachkommen verpflanzen. „Wie die Mutter, so auch ihre Töchter", heißt es bei Ezechiel (16,44)

Korrespondenzen.

North Edmonton, Alta.,
den 4. Dez. 1917.

Werter St. Peters Bote!

Ihr Leserkreis wird sich sicherlich freuen, etwas über die deutschen Katholiken zu vernehmen, die sich unter der stark französischen Bevölkerung der Pfarrei Morinville befinden, und sich an der Einigkeit und Brüderlichkeit erbauen, welche unter den national so verschiedenen Elementen herrscht.

Morinville ist eine der ältesten und best organisierten Pfarreien des Westens, mit einer Gesamtbevölkerung von 250 Familien, von denen ein Sechstel deutscher Abstammung und deutscher Sprache sind. Vor ungefähr 25 Jahren trafen mit den ersten Ansiedlern auch deutsche Familien aus der Rheinprovinz, Westfalen, Bayern, Baden und Oesterreich dort an. Sie nahmen Heimstätten dort auf, arbeiteten, sparten, kauften nach und nach Land an, und augenblicklich sind die Deutschen wohl die best gestellten Farmer der Gegend. Auch vom religiösen Standpunkte aus gelten die Deutschen als Muster der Pfarrei, und dies ungeachtet der Tatsache, daß diese guten Leute bis vor einigen Jahren höchst selten etwas anderes als französisch reden hörten. Ab und zu nur besuchte ein deutscher Priester die Gegend. Mit der Ernennung des hochw. A. Gauthier zum Pfarrer von Morinville kamen bessere Zeiten für die deutsche Minderheit der Pfarrei. Dieser, von Natur aus mit einem großen Herzen beglückte hochw. Herr, hatte unter den Deutschen von Dakota gute Erfahrungen gemacht; die Deutschen sollten auch ihr Anteil haben. Einmal im Monat war deutsche Predigt beim Hochamt, und zudem stand der Vikar, Hochw. M. Laux, ein deutschsprechender Luxemburger, den Deutschen immer zur Verfügung. Nach mehrjährigem segensvollem Wirken mußte dieser sehr beliebte Herr aus Gesundheitsrücksichten den Westen verlassen, worauf der hochw. P. Meyers, O.M.I., ersucht wurde, allmonatlich den deutschen Gottesdienst in Morinville zu übernehmen. Nur auf kurze Dauer konnte dieser leutselige Oblatenvater dem Wunsche nachkommen, da er zum Professor im Juniorate ernannt wurde. Darauf wandte sich Hochw. Gauthier an die Franziskaner in Edmonton, und nach längerem Beraten wurde das Angebot angenommen und — bescheiden will ich's sagen — mir der monatliche Besuch der Deutschen in Morinville übertragen. Seit meinem ersten Besuche daselbst sind die dortigen Deutschen meine Freude, denn mit einigen kaum nennenswerten Ausnahmen sind alle vom besten Geiste beseelt, alle erweisen sich in der Erfüllung ihrer Pflichten als wahre Katholiken, als echte Deutsche.

Da, wie leicht erklärlich, die meisten Kinder und die heranwachsende Jugend das Deutsche weder lesen noch schreiben konnten, hielten wir vorigen Winter einmal die Woche Abendschule, um diesem Nachteile abzuhelfen. Gewöhnlich folgte darauf noch Gesangsstunde zur Einübung von Kirchen- und Volksliedern. Dieser Unterricht wird auch diesen Winter fortgesetzt werden, mit dem Unterschiede, daß noch vier Stunden Katechismus hinzukommen.

Am Feste der hl. Mutter Anna pilgerten die Deutschen zum ersten Male als geschlossene Gruppe zum Wallfahrtsorte der großen Heiligen nach Lac Ste. Anna und erregten tiefe Bewunderung Aller durch ihr andächtiges, ordnungsvolles Auftreten. An der Spitze flatterte die eigens für die Wallfahrt angeschaffte herrliche Sodalitätsfahne aus schwerem roten Brokate. Zu beiden Seiten der Fahne bewegte sich stolzen Schrittes die Ehrenwache, angetan mit kostbarer Regalia, rot und weiß (versehentlich war auch ein wenig Schwarz mit untergelaufen). Dann folgten die Jungfrauen, gekleidet in weiß und mit breiten blauen Schärpen; darnach kamen die Frauen und Männer, und Alle trugen das päpstliche Abzeichen. Die Prozessionslieder wurden vortrefflich gesungen und von Tausenden mit Bewunderung angehört. — Jetzt haben die Deutschen sogar ihr eigenes Gesangbüchlein, welches die Druckerei des St. Peters Bote in sehr gediegenem Format unter dem Namen „Deutsche Harfenklänge" herausgab.

Am 2. Dez. gaben die Deutschen ein Konzert, dessen Reinertrag zur Abbezahlung der Kirchenschulden bestimmt war. Seit einem Monat arbeiteten das Finanz- und das Unterhaltungs-Komitee unermüdlich, unterstützt durch den guten Willen aller, um den bestmöglichen Erfolg zu erzielen. Trotz der kalten Witterung fanden sich die Deutschen zahlreich ein. Das Programm war sehr geschmackvoll gewählt und es war eine Freude, die alten heimatlichen Volkslieder in einfachen und gemischten Chören singen zu hören. Natürlich hatten die löblichen Komitees das unentbehrliche deutsche „Stimmöl" nicht vergessen. Der Reinertrag belief sich auf $616 60, also ein großartiger Erfolg des guten Willens der wenigen Deutschen der Pfarrei Morinville, und der guten deutschen Nachbarn aus der Umgegend, bezw. St. Albert. Möge der liebe Gott den freigebigen Deutschen ihre Beisteuer tausendfach vergelten, durch lange Gesundheit, reichliche Ernten, und unendliche Himmelsfreuden. Möge er einen besonderen Segen hinzulegen — keiner wird mir diesen Wunsch übel nehmen — für jene, die, obwohl nicht zu Morinville gehörend, doch mit Wort und Tat viel für das Konzert und dessen Erfolg gearbeitet haben.

Indem ich dem großen Leserkreise des St. Peters Bote im Voraus eine recht fröhliche Weihnacht wünsche, verbleibe ich Ihr ergebenster in Christo P. Bonifatius, O.F.M.

An unsere Leser.

Die Feldarbeiten sind jetzt für dieses Jahr beendet und der Landmann kann sich seines Lohnes für die während dem Sommer geleistete schwere Arbeit erfreuen. Der Erlös für sein Getreide ist gut, mindestens dreimal so hoch als noch vor wenigen Jahren. Die drei Jahre der Prosperität, welche ihm gewährt wurden, haben ihn in den Stand gesetzt, ohne materielle Sorgen in die Zukunft zu sehen. Kein Wunder also, wenn er es sich in diesem Winter leisten kann, gemütlich die Zeitung zur Hand zu nehmen, um zu sehen, was es Neues in der Welt gibt. Wir sind überzeugt, daß wohl jedem unserer Leser der St. Peters Bote stets ein gern gesehener lieber Gast ist. Er besorgt getreulich und regelmäßig seine Botengänge und sucht seinen Freunden stets alle wichtigsten u. interessantesten Neuigkeiten mitzubringen. Seine Leser freuen sich gewiß alle hierüber und sie gönnen ihm gerne das kleine Entgelt von zwei Dollars pro Jahr, die er für seine Dienste beansprucht. Diese Summe ist aber so gering, daß mancher es für kaum der Mühe wert hält, das Geld regelmäßig einzuschicken. Da aber ein Bote nicht in der Welt herumreisen kann, wenn ihm kein Geld zur Verfügung steht, selbst dann nicht wenn man ihm genug schuldet, so muß halt heute der St. Peters Bote auch einmal mit einer kleinen Mahnung an diejenigen kommen, welche noch im Rückstande sind. An Geld fehlt es ja nicht hier im westlichen Canada, sonst würden sich nicht so viele Leute Autos anschaffen können. Was nützt einem aber das Geld das man haben sollte, aber nicht hat? Man schaue daher einmal gleich auf den gelben Adreßzettel, ob hinter dem Namen des Abonnenten die Zahl 18 oder eine höhere steht. Ist das nicht der Fall, so ist es Zeit, gleich dem Boten seinen Botenlohn einzusenden. Ist aber die Zahl nur 16 oder gar weniger, so ist es hohe Zeit nicht mehr länger zu zögern. Der Bote mahnt seine Freunde nicht gern, aber von der Luft leben kann er bei den jetzigen teueren Zeiten auch nicht.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Bannscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von John Linden,
Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospect Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 324.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks", sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikant von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren
erhalten Sie in
Pitzels Fleischer-Laden
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.
Pitzels Fleischladen
Livingstone Str. – Humboldt – Phone 52

THE HUMBOLDT
Central Meat Market

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes and geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlereiwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrteilen, Cockshutt u. Internat. Farm-Maschinerie, Fairbanks Morse Engines und DeLaval Cream Separators.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde-Beschlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Cockshutt Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heurechen, Mähmaschinen Binders 2c.

Dr. J. L. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt • Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs.
Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar 2c.
Office:
nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Wegen
Lebens-Versicherung
wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.
Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Lake-Store
Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzukehren. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stucklstock & Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute bester Qualität.
Kupfer und Zinn.

Brot aus
Superior- und Prairie Rose-Mehl
ist die vollkommenste Nahrung!

Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis
Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.
McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Der Erfinder des Selbstbinders gestorben.

John F. Appleby, der Erfinder des Getreide-Selbstbinders, ist am 8. November in Chicago gestorben. Er wurde 1840 in Oneida County, N. Y., auf einer Farm geboren und kam im Alter von fünf Jahren mit seinen Eltern nach Wisconsin. Die Eltern des Verstorbenen ließen sich auf einer Farm im Town Hart Prairie, Walworth Co., Wis., nieder. Unweit der Farm befand sich eine kleine Maschinenwerkstätte, welche von Georg Esterly betrieben und worin kleine Farmmaschinen angefertigt wurden. Der junge Appleby verlebte in dieser Werkstätte manche Stunde, und legte ein großes Interesse für arbeitsparende Farmmaschinen an den Tag. In 1858 fertigte er den ersten Knotenbinder an, dessen Prinzip allen heutigen Bindern zu Grunde liegt und der im „Historischen Museum" des Staates in Madison zu sehen ist. Ehe Appleby dazu kam, seine Erfindung nutzbringend anzuwenden, brach der Bürgerkrieg aus, er schloß sich der nördlichen Armee an und machte den Krieg bis zum Ende mit.

Im Jahre 1874 fertigte Appleby den ersten Selbstbinder in der kleinen Fabrik von Parker & Stone in Beloit an; da diese Maschine aber Draht brauchte zum Binden und der Draht beim Dreschen und für das Vieh gefährlich war, so begab sich der Erfinder und Erbauer ans Werk, einen Binder zu bauen, der Schnur statt Draht verwandte. Der erste Twine Selbstbinder wurde an einen Farmer in Travis County, Texas, verkauft, und verrichtete viele Jahre hindurch gute Arbeit. Im zweiten Jahr wurden 115 Selbstbinder verkauft, und von da an verbreiteten sie sich sozusagen über die ganze Erde.

In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte sich Herr Appleby mit der Vervollständigung des Cotton-Pflückers, um für die Baumwollfarmer das zu leisten, was er durch die Erfindung des Selbstbinders für die Getreidefarmer leistete.

Eisblumen.

Draußen Schnee und Eis, ein Frost, der die Wangen rötet und uns in schnellerem Tempo einherschreiten läßt — und gleichwohl erblühen im Zimmer Blumen, wie sie selbst in der Zeit des Lenzes oder unter der Glut der Sommersonne nicht liebreizender uns wenigstens erstehen können.

Wir meinen jene krystallenen Knospen und Blüten, Rispen und Gräser, Dolden und Trauben, wie der Winter sie an unser Fenster malt. Und niemand weiß, wer sie geschaffen hat, noch kennt man genau die Gesetze, nach welchen sie sich bilden. Die Natur allein ist die Zauberin, welche diese seltsame Vegetation in unseren Zimmern ersprießen läßt. Es ist wahr, ihnen fehlt die Farbenpracht, welche wir an den Kindern des Lenzes, den Gaben des Hochsommers, den letzten Geschenken eines sonnigen Herbstes so sehr bewundern. Maienglöckchen und Veilchen sind es nicht, nicht Rosen, die uns immer und immer wieder mit ihrer Schönheit berauschen; nicht die Sonnenblume, wenn sie, in flüssiges Gold getaucht, auf uns herniederschaut. Den Eisblumen fehlt vor allem der balsamische Odem, welcher uns die Kinder Floras selbst dann, wenn sie weniger schön von Gestalt sind oder sogar völlig schmucklos auf dem Felde erblühen, so herrlich erscheinen läßt. Aber dafür zeigen sie einen Reichtum der Form, eine Mannigfaltigkeit im Aufbau, eine Zartheit in der Gliederung, wie sie selbst den natürlichen Spenden der Vegetation kaum immer zu Gebote stehen. In dem Fall aber darf man sich ihrer freuen und den Blick bewundernd an ihnen haften lassen. Denn inmitten des Winters, wenn die Allmutter Erde von ihrem weißen Schneetuch überdeckt und die Natur gewissermaßen erstarrt ist — dann ist uns jede Blume erwünscht, wie der Wanderer in der Wüste begehrlich den Tropfen Wasser nimmt, den er unter andern Umständen und bei einem Ueberfluß daran vielleicht von der Hand weisen würde. — —

Unsere Dichter haben diese Eisblumen besungen und Verse zu ihrem Lobe gereimt, wie sie selbst den Kindern einer wirklichen Vegetation kaum je gewidmet worden sind. Dabei hat es nicht an Versuchen gefehlt, dieses Rätsel der Natur auf sinnige Weise zu deuten und dem menschlichen Geiste verständlich zu machen. Rückert sagt einmal: „Die Eisblumen seien die Gespenster der wirklichen Blumen. Durch Kummer, der an ihrem Mark nagte, plötzlich aus dem Dasein gerissen, tauchen sie nun vor dem Auge des Menschen wieder auf. Aber ihr Dasein ist nur kurz, ihre Lebensbedingung weitaus eine andere als ehedem, da sie noch mit Farbe und Duft in den Tag hineinblühten und der Sonne entgegenlachten. Bei dem ersten warmen Strahl zergehen sie wie nichts, und sie erstehen und erblühen am besten zu üppigem Wuchs, zu blütenreicher Gestaltung, wenn die Schatten der Nacht über der Erde lagern."

Man sieht, die Deutung ist sinnig und eines echten Dichters würdig. Und so haben auch andere auf dem Parnaß beständig und mit echter Lobpreisung der Blumen gedacht. Gottfried Keller hat in einer seiner köstlichen Novellen „Die mißbrauchten Liebesbriefe" diese Eisblumen in aller Ausführlichkeit geschildert. Schmuck-Aennchen geht einmal verkleidet in die Einsiedelei, wo ihr Schulmeister Wilhelm Heilung von seinem Herzensgram sucht. Und wie sie alles in der Wohnung des Geliebten anmutend findet, so kann sie zumal das Auge nicht von den Blumen wenden, welche ein grimmiger Frost soeben an die Scheiben gezaubert hat. Sie waren herrlich gefroren, und jedes der runden Gläser, aus denen die Fensterlein bestanden, zeigte ein anderes Bild. Bald war es eine Blume, bald eine ganze Baumgruppe; Gräser wuchsen aus Steinhaufen hervor und Gewebe, zart wie aus Bast gefügt, einten sich zu einer kristallenen Wiese. Mitunter war es sogar eine ganze Landschaft, welche so hingezaubert worden. Die Fenster bestanden wohl aus hundert solcher Scheiben; keine glich der anderen; sie nahmen sich aus, wie das Werk eines gothischen Baumeisters, der in einem frommen Hause einen Kreuzgang baut und für hundert Spitzbogen, welche sein Werk krönen, immer neues Maßwerk ersinnt.

Inzwischen war die Wissenschaft auch nicht untätig, das Rätsel, welches die Natur da aufgebaut, zu lösen. Die Erklärungen des Dichters nehmen sich ja lieblich genug aus, aber der grübelnde Verstand des Gelehrten kann sich nicht bei ihnen beruhigen. Zu einem wirklichen Ziele ist man erst in jüngster Zeit gelangt. Carus Sterne ist bei seinen Bemühungen zu folgenden Ergebnissen gekommen. Er unterscheidet zwei Fälle, in denen dieser Fensterschmuck sehr verschieden ausfällt. Im ersteren ist der Wasserdampf der Luft nur spärlich vorhanden und er scheidet sich sofort in fester Form ab. Häufiger tritt der Fall ein, daß sich der Dampf in Masse als Flüssigkeit niederschlägt und erst dann fest gefriert. In jenem ersten Fall — der nur im ungeheizten Zimmer und bei ziemlich starker Kälte eintreten kann — gleichen die Krystallbildungen dem Reif, wie er uns allen bekannt ist. Es sind zierliche Bäumchen, die auf trockenem Glasgrunde emporwachsen.

Häufiger tritt der zweiterwähnte Fall ein, der mit längeren Nadeln versehene Eisblumen zeigt. Sie wachsen geradezu vor unseren Augen auf, und man kann gewissermaßen studieren, wie die ersten Krystallnadeln der Lage und Richtung nach die folgenden bestimmen. Da ferner diese Krystallisation gewöhnlich am unteren Fensterrande beginnt — denn dort sammelt sich die erste Feuchtigkeit an — so wachsen auch diese Eispflanzen hübsch regelrecht vom Grunde aus, nicht aber von den Seiten her und nach eigener Willkür.

Mit dieser Auslegung kann man sich ganz wohl einverstanden erklären. Dagegen ist ein bestimmtes Gesetz über die Formation dieser Krystallpflanzen noch immer nicht gefunden worden. Unser Auge sieht wohl, wie bald südliche Palmenwälder, bald die Kinder unserer heimatlichen Flora an unsere Fensterscheiben gemalt werden; bald zeichnet eine unsichtbare Geisterhand die zartesten Gräser, bald einen vollständigen Blütenstrauß. Aber dahin hat es der Mensch noch nicht gebracht, daß er auch ein Mittel ausfindig gemacht hätte, wodurch, selbst wenn alle Bedingungen für die Kultur dieser Eispflanzen vorhanden wären, diese auch bestimmt würden, eine solche Gestalt und diejenige Form anzunehmen, welche er ihnen zu geben wünschte.

Aber nicht allein an unsern Fenstern finden sich diese krystallenen Blumen. Die nie rastende Wissenschaft hat entdeckt, daß im Eis selbst, wie es sich als dichte Schicht auf Flüssen und Seen sammelt, eine Fülle solcher Eisblumen enthalten ist. Während man früher nämlich annahm, daß dieses Eis eine in seinem Innern gestaltlose und in seinem Aufbau ganz gleichförmige Masse sei, haben neuere Versuche vielmehr das Gegenteil dargetan. Wenn man ein starkes Brennglas so gegen ein dickes Stück Flußeis richtet, daß der Brennpunkt in das Innere der durchsichtigen Masse fällt, so sieht man auf dem Wege, welchen der Lichtstrahl genommen, eine Menge kleiner, metallglänzender Punkte entstehen. Beobachtet man ferner diese Pünktchen mit einer starken Lupe, so bemerkt man, daß es linsenförmige Höhlungen sind. Ringsherum bilden sich jedesmal sechs Blättchen, deren Ränder gezackt sind wie diejenigen des uns aus unseren Wäldern so wohlbekannten Farrenkrautes. So erscheint der ganze Weg, den das Licht im Eise genommen, wie besät mit diesen sehr kleinen, aber gerade deshalb um so zierlicheren Eisblumensternchen. Man kann ihre Bildung verfolgen und sie breiten sich immer in Flächen aus, welche parallel laufen zu den beiden Gefrierungsflächen.

Die Wissenschaft hat diese Vegetation im Eise auch sehr glücklich zu erklären verstanden. Allerdings können sich diese Blümlein nicht mit denjenigen messen, welche der Winter an unseren Scheiben emporwachsen läßt. Aber dem mit der Lupe bewaffneten Auge bieten sie sich gleichfalls sehr schön dar.

Die Kunst des Zeichners hat es bisher nicht verstanden, eine solche Fülle von Formen und diese Mannigfaltigkeit von Blatt und Blüte zu finden, wie sie der Winter in seinen Eisblumen zeigt. Es war daher ganz selbstverständlich, daß man die Vegetation derselben auf irgend eine Weise festzuhalten und zu verwerten suchte.

All die silberglänzenden Buketts und Gruppen, die Gräser und Aehren, die Blüten und Knospen, — sie wurden abgezeichnet und als Muster verwendet für die Erzeugnisse unserer Textil-Industrie. Manche Hausfrau, welche den Freundinnen die Linnen zeigt oder den glänzenden Damast ihres Wäscheschrankes, ahnt nicht, daß die Muster dazu, welche so sehr bewundert werden, von der Natur selbst in jedem Winter an ihre Fensterscheiben gezeichnet werden.

Andererseits hat es nicht an Versuchen gefehlt, diese krystallenen Blumen auch künstlich zu schaffen, zu einer Zeit, wo die Natur dieselben nicht mehr hervorzubringen im Stande ist. Die Chemie wurde zu Rate gezogen und erwies sich denn auch schnell genug als hilfsbereit. Das Rezept ist folgendes: Man löse eine ziemlich beträchtliche Menge Glaubersalz in Wasser auf. Dazu kommt eine Mischung von Dextrin und Glyzerin. Diese Flüssigkeit wird auf die Scheiben gegossen und während sie nun abtropft, krystallisiert sie. Im Nu und vor unserem Auge bedeckt sich die eben noch so glatte und durchsichtige Scheibe mit den prächtigsten Gebilden, die sich wie Eisblumen ausnehmen. Trifft man dieses Mischverhältnis gut, so läßt sich die auf solche Weise präparierte Scheibe kaum von derjenigen unterscheiden, an welche der jüngste Winter seine Eisblumen gemalt hat.

Was würden wohl unsere Altvordern sagen, wenn sie, plötzlich zu Gast auf Erden, mitten im Sommer, während draußen Kornblumen blühen und der Anger im buntesten Kleide prangt — wenn sie dann zu gleicher Zeit das Fenster mit echten, wirklichen, richtigen Schneeblumen bedeckt sähen?...

Aus Canada.

Ontario.

Eine Frau John Stafford von Verden, die mit ihrem fünfjährigen Töchterchen sich in der Küche befand, zündete das Küchenfeuer mit Petroleum an, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte. Gleich darnach eilten die Nachbarn zur Hilfe, fanden aber die Frau und das Kind mit furchtbaren Brandwunden bereits erstickt auf dem Fußboden liegen.

Zum erstenmale haben heuer die Farmprodukte Canadas den Wert einer Milliarde überschritten. Nach einer dieser Tage veröffentlichten vorläufigen Schätzung des statistisch. Büros beläuft sich der Wert aller in 1917 in Canada geernteten Feldfrüchte auf $1,089,687,000. In 1916 war deren Wert $866,494 900 und in 1915 $825,370,600. Der Wert der heurigen Weizenernte ist $451,874,000, der Hafererne $236,142,000, der Heu- und Kleeernte auf $145,361,600, der Kartoffelernte auf $81,355,000 und der übrigen Feldfrüchte auf $134,006,700. Die endgültige Abschätzung der heurigen Ernte wird im Januar bekannt gegeben werden.

Die Polizei hat jetzt die Theorie aufgestellt, daß das geheimnisvolle Feuer durch welches der Laden der Northway Co. in Ingersoll und mehrere andere Läden zerstört wurden, von Dieben angelegt worden ist, um die Spuren ihrer Tätigkeit zu verwischen. Der Geschäftsführer des genannten Geschäfts hat nämlich in Toronto Pelze im Wert von $800 entdeckt, die aus dem Geschäft stammen und offenbar am Abend vor dem Feuer gestohlen worden sind.

Ver. Staaten.

Washington. Unbilliger Konkurenzmethoden wird die Ward Baking Co. von New York von der Handelskommission beschuldigt, indem dieselbe zu große Laibe Brot für das bezahlte Geld abgibt, um den Wettbewerb zu erdrücken.

— Die Brennmaterial-Administration hat Befehle erlassen zur Einschränkung von mehr als 400 nicht wesentlicher Industrien, um den Kohlen-Vorrat zu sparen.

— — Mitteilungen an die Nahrungsmittelbehörde lassen ersehen, daß durch die fleischlosen Dienstage und weizenlosen Mittwoche die größeren Hotels und Restaurants in New York nahezu 1000 Fässer Mehl und über 1000 Tonnen Fleisch per Woche sparen.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum		1917		1916		1915	
		Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1.	Nov.	41	15	46	27	48	21
2.	„	45	23	40	19	47	15
3.	„	45	27	44	29	45	32
4.	„	47	25	43	25	47	19
5.	„	51	25	46	28	45	29
6.	„	49	25	44	22	42	12
7.	„	52	25	32	23	38	19
8.	„	55	30	34	17	34	18
9.	„	51	26	31	17	30	19
10.	„	54	22	20	6	30	18
11.	„	49	25	11	4	25	19
12.	„	44	29	11	10	22	8
13.	„	48	22	17	-3	19	-6
14.	„	52	24	36	15	18	-2
15.	„	47	22	40	17	30	19
16.	„	42	23	58	14	31	21
17.	„	37	22	45	13	32	19
18.	„	48	22	33	15	31	19
19.	„	56	33	33	21	28	-1
20.	„	52	30	30	15	20	10
21.	„	49	34	31	13	18	10
22.	„	40	32	27	13	19	9
23.	„	37	22	22	15	30	3
24.	„	29	20	28	8	29	2
25.	„	28	20	23	5	29	-11
26.	„	31	10	29	3	23	13
27.	„	32	10	22	10	22	2
28.	„	32	20	28	13	11	2
29.	„	32	18	25	20	10	-23
30.	„	31	3	34	9	15	3

Besondere Bemerkungen für den Monat Nov. 1917.

Höchste Temp.: 56 (am 19. Nov.); niedrigste: 3 (am 30. Nov.). Durchschnittstemperatur: Höchste 43.20; niedrigste 22.90; Schneefall 0.2.

Im Monat Nov. 1916 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 32.12; die niedrigste 15.73.

„Nicht alles Gold, was glänzt"

Was billig zu sein scheint, ist gewöhnlich viel zu teuer.

Diese Warnung gilt allgemein, insbesondere aber beim Bestellen der Getränke. Bevor Sie solche bestellen, erkundigen Sie sich zuvor genau nach der Firma, bei der Sie bestellen möchten, oder schenken Sie ganz getrost Ihr Zutrauen meiner langjährigen Großhandlung

The Quality Liquor House

148 Higgins Ave. WINNIPEG, Man.

Versand-Haus von Bier, Wein, Spirituosen und Likören, für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

	Flasche	Gall.
Rye oder Malt		
Canadian Rye Whiskey	$1.10	5.25
3 Jahre alter Rye oder Malt		3.50
5 Jahre alter Rye oder Malt	.80	4.00
7 Jahre alter Rye oder Malt	.90	4.50
10 Jahre alter Rye oder Malt	1.00	5.30
Old Rye Whiskey oder Malt	.95	5.00
Extra Fine Pure Old Rye	1.20	4.90
Spirituosen u. österr. Schnaps		
Spirit No. 1	1.75	8.50
Spirit No. 2	1.65	8.00
Spirit No. 3	1.25	6.25
Oesterr. Schnaps No. 1	1.75	8.50
Oesterr. Schnaps No. 2	1.65	8.00
Scotch		
McAdams & Co. 3 Star	1.50	7.50
Special Scotch Whiskey	1.25	6.25
Fine Old Scotch	2.00	9.00
McArthur & Co. 3 Star	1.50	7.50
Irish		
Meeham 3 Star Irish	1.35	6.25
Erin Mavourneen 3 Star	.95	5.00
Rum		
Fine Old Jamaica Rum	1.50	7.80
Fine Old Rum	1.20	6.00
Brandy (Cognac)		
Vieux Cognac	1.35	7.00
Fine old Brandy	1.20	6.00
Crown & Shield	1.75	9.00
Hartman Fils Freres	1.65	8.90

	Flasche	Gall.
Gin		
Geneva Gin (Imp.)	1.35	5.25
Very Fine Old Gin	1.25	5.00
Natur, Port und Sherry Wein		
Native Port No. 1	.60	2.00
Native Port No. 2	.55	1.75
Port Wine Supr. Qual.	.75	2.40
Royal Crest Port	1.50	5.00
White Port	—	—
Sherry Wine	1.50	5.00
London Dry Sherry	.90	3.00
Liqueurs		
Cherry Whiskey No. 1	1.30	7.00
Blackberry Brandy No. 1	1.35	7.00
Creme de Menthe	1.35	7.00
Kümmel No. 1	1.50	7.50

Bier, Ale und Stout, Lager Bier u. Porter

1 Kiste, enthaltend 1 Duz. Quart Flaschen,	$2.80
1 Kiste, enthaltend 2 Duz. Pint Flaschen,	2.90
1 Faß, enthaltend 6 Duz. Quart Flaschen,	13.50
1 Faß, enthaltend 10 Duz. Pint Flaschen,	13.50
½ Faß Bier (4 Gallonen)	1.50
¼ Faß Bier (8 Gallonen)	3.00
½ Faß Bier (16 Gallonen)	6.00

American Style Rice Bier

1 Kiste, enthaltend 1 Duz. Quart Flaschen,	$3.00
1 Kiste, enthaltend 2 Duz. Pint Flaschen,	3.25
1 Faß, enthaltend 6 Duz. Quart Flaschen,	14.00
1 Faß, enthaltend 10 Duz. Pint Flaschen,	14.00

Als Deposit für die Bier-Fässer ist gegenwärtig für jedes 4 Gallonen Faß $2.00, für jedes 8 Gallonen Faß $3.00, für jedes 16 Gallonen Faß $4.00 erforderlich. Bei Bestellungen aller anderen Spirituosen ist besonders für jeden ½ Gall. Krug 15c; für einen 1 Gall. Krug 25c; für einen 2 Gall. Krug 40c; für eine 5 Gall. Spiritus Blechkanne 75c; ein 5 Gall. Faß $1.50; ein 10 Gall. Faß 1.75 einzurechnen. Die Kriegssteuer ist in den Preisen einbegriffen. Alle Bestellungen werden umgehend erledigt. Gegen Nachnahme des Betrages dürfen Spirituosen nicht versandt werden. Auch können solche nur nach Stationen mit Stationsagenten befördert werden.

Indem ich Ihnen meine Firma bestens empfehle und ehrlich versichere, Sie solid und gewissenhaft zu behandeln, zeichnet

Hochachtungsvoll

J. Braunstein, Eigentümer.

Burns & Brown's Dezember-Verkauf!

Das Eröffnungszeichen wurde gegeben, der Verkauf hat begonnen. Es war ein guter Anfang des 14-tägigen größten Bargain-bietenden Ereignisses das Humboldt je gesehen. Der Eröffnungstag war der geschäftigste Tag den wir jemals hatten. Unser Laden war gedrängt voll mit Käufern den ganzen Tag lang, und wir glauben ruhig behaupten zu dürfen, daß nicht ein Einziger unbefriedigt hinweg ging. Bargains! Bargains! Ueberall in Menge! So viele echte Waren, und alle zu den wirklichen Bargain-Preisen wie angezeigt.

Wenn Sie verhindert waren am Eröffnungstage hier zu sein, raten wir Ihnen dringend, im Laufe der Woche zu kommen. Es wird sich lohnen, wenn Sie alles im Stiche lassen und kommen, denn wenn dieser 14-tägige Verkauf vorbei ist und wir unser Ziel erreicht haben (nämlich die Verminderung unserer Warenvorräte auf die gewünschte Menge), mag die Gelegenheit, solche Waren zu solchen Preisen zu kaufen, auf Jahre hinaus nicht wieder kommen. Wir raten nochmals dringend: **Laßt alles liegen und stehen und kommt!** Der Verkauf dauert an jeden Geschäftstag von jetzt bis zum Weihnachtsabend. Eine Anzahl der vielen Hunderte von Bargains sind noch an jedem Tag zu kaufen, bis sie alle fort sind.

Kleiderwaren.

Wir können die Qualität in unserer Kleiderwaren-Abteilung nicht genug betonen, und dürfen ruhig behaupten, daß wir den feinsten Kleiderwaren-Vorrat im Humboldt Distrikt zeigen. Aber trotzdem gewähren wir folgende niedrige Preise. Wenn Sie nächstes Jahr einen Anzug brauchen, sollten Sie ihn jetzt schon kaufen, denn es lohnt sich. Solche Gelegenheit kommt auf Monate hinaus nicht wieder.

Männer- und Knaben-Anzüge.

Männer-Tweedanzüge, winterschwer, reg. $13.00, Dezember-Verkspr. **8.45**
Reg. 17.50 u. 20.00, „ **12.75**
Reg. 22.50 u. 23.50, „ **16.75**
Männer-Anzüge, tweeds u. worsteds, reg. $25.00, Dez.-Verkaufspr. **18.75**
Feinste worsteds und Blaue Serge-Anzüge, reg. 28.50, Verkspr. **22.50**
reg. 32.50, „ **26.45**
Feinste bl. Serges, reg. 35.00, **28.75**

Knaben-Anzüge, Größe 22-28, reg. $4.50 u. 5.00, **3.65**
Größe 24-32, „ 6.50 u. 6.75, **4.95**
Größe 26-32, „ 8.75 **6.95**
Größe 32-34, „ 12.50 **9.75**

Männer-Ueberzieher.

im neuesten Stil, aufs beste gemacht, reg. $20.00, Dezbr.-Verkspr. **14.75**
reg. 23.50, „ **18.75**
reg. 28.50, „ **23.75**

Pelzkragen-Mäntel und Pelze

Männer Pelzkragen-Mäntel aus guter Qualität schwarzem Bibertuch, mit persischem Lamm Kragen, Quiltfutter, reg. 26.50, Dez.-Verkaufspreis **19.50**
Männer Pelzkragen-Mäntel mit franz. Otterkragen, windsicheres Futter, reg. 28.50, Dezember-Verkaufspreis **21.75**
Männer Pelzkragen-Mäntel aus extra feinem schwarzen Bibertuch, französ. Otterkragen, Chamois-Zwischenfutter, reg. 38.50, Dez.-Verkaufspreis **31.50**
Pelzgefütterte Männer-Mäntel, mit persischem Lamm Kragen, Außenseite aus schwarzem Bibertuch, reg. 30.00, Dezember-Verkaufspreis **23.50**
Pelzgefütterte Männer-Mäntel, feinste Qualität Pelz-Futter, Außenseite aus feinstem Bibertuch, reg. Preis 50.00, Dezember-Verkaufspreis **42.50**
Männer Pelzmäntel aus Sitka Biber, reg. 37.50, Dez.-Verkaufspreis **31.50**
Korean Tallop Pelzmäntel f. Männer, reg. 40.00, Dez.-Verkaufspreis **34.50**
Männer Raccoon-Mäntel, vollhaarig, schöne Farbe, reg. 125.00, zu **107.50**
Männer Raccoon-Mäntel, reg. 145.00, Dezember-Verkaufspreis **125.00**
Damenmäntel aus Rattenpelz, 45 in. lang, reg. $65, Dez.-Verkspr. **50.00**
Damenmäntel aus Rattenpelz, 45 in. lang, reg. 92.50, Dez.-Verkspr. **77.50**
Damenmäntel aus Rattenpelz, 50 in. lang, reg. 135.00, Verkspreis **117.50**
Damenmäntel aus Rattenpelz, 50 in. lang, reg. 160.00, Verkspreis **137.50**
Damen Pelzkragen-Mäntel aus guter Qualität schwarzem Libertuch, Quilt-Futter, französisch. Otterkragen, reg. 27.50, Dezember-Verkaufspreis **21.75**
Damen Pelzkragen-Mäntel, Marmot Kragen, gefüttert mit Kräuseltuch, reg. 30.00, Verkaufspreis **23.50**
Damen Pelzkragen-Mäntel, extra Qualität, reg. 32.50, Verkaufspreis **26.50**

Damen- und Mädchen-Pelzgarnituren und separate Muffs.

Ein großer Vorrat in den neuesten Moden, alle zum Verkauf zu Dezember-Verkaufspreisen.

Herbst- und Wintermäntel für Damen und Kinder

Ein großes Sortiment — dieser Posten enthält ungefähr 50 Mäntel — wird geräumt während dieses Dezember-Ausverkaufs zum Halbpreis.

25.00 Damen-Mäntel für **12.50**
20.00 „ „ **10.00**
15.00 „ „ **7.50**
12.00 „ „ **6.00**
10.00 Mädchen- u. Kindermäntel **5.00**
7.50 „ „ **3.75**
5.00 „ „ **2.50**

Versäumt nicht diese Gelegenheit Mäntel zu kaufen für die ganze Familie, denn Sie erhalten zwei Mäntel zum Preise von einem, und wir werden unsern Vorrat los.

Damen-Kostüme

Alle neumodigsten, nur ein kleiner Vorrat übrig.
Reg. 23.00, Dez.-Verkspreis **14.75**
28.50, „ **19.50**
33.50, „ **24.50**

Damen-Kleider

in purwollenen Serges u. Panamas, ein neuer Vorrat, die neuesten Moden, keine zwei sind sich gleich. Gerade was Sie brauchen für Winter u. Frühjahr.
Reg. 13.50, Dez.-Verkspreis **10.75**
14.50, „ **11.75**
16.50, „ **13.75**
17.50, „ **14.25**
21.00, „ **17.50**
22.50, „ **18.75**

Separate Damenröcke und -Unterröcke

Der Posten enthält schwarze Serges, navy Serges und Tweeds.
Reg. 5.00, Dez.-Verkaufspreis **3.65**
7.75 u. 8.00 „ **5.85**
11.50, „ **8.95**

Ein ausgewählter Posten einzelner Röcke. Nicht von dieser Saison, aber gut für den gewöhnlichen Gebrauch. Um sie zu räumen, genau zum halben Preis: Reg. 6.50, zum Halbpreis **3.25**
„ 5.00, „ **2.50**

Ein großer Vorrat von neumodigen Damen-Unterröcken:
Reg. 1.65, Dezember-Verkspres **1.25**
2.50, „ **1.95**
3.75, „ **2.95**
5.00, (seidene) „ **3.95**

Dressing Gowns für Damen

Ein ganz neuer Vorrat, alle zum Dezember-Verkaufspreise.

Winterstrümpfe für Damen u. Kinder.

Jede Frau weiß, daß Kaschmirstrümpfe im letzten Jahr bedeutend gestiegen sind. Aber wir sagen Ihnen im Vertrauen, daß die größte Preissteigerung erst nächstes Frühjahr kommt, teilweise um die Hälfte mehr. Wir haben vor 18 Monaten Kaschmirstrümpfe gekauft und geben sie in diesem Dezember-Verkauf billiger als zum Halbpreis im nächsten Frühjahr. Sie tun gut, wenn Sie sich einige Extra-Paare Kaschmir-Strümpfe jetzt auf die Seite schaffen.

Wunderschöne Kaschmirstrümpfe, Fabrikat „Penman", Paar **60c**
Schwerere Qualität, Paar **85c**

Wir haben außerdem einen reichhaltigen Vorrat in gerippten Kaschmirstrümpfen für Kinder, auch wollene Strümpfe für Frauen und Kinder. Alle zu Dezember-Verkaufspreisen.

Damen-Taschentücher

50 Dutzend weiße Lawn-Taschentücher, mit einfachem oder Hemstitch-Saum. Sie sind heute 10 Cents per Stück wert. Wir haben sie noch auf Lager von letztem Jahr und verkaufen sie zum Dezember-Verkspreis von p. Stück **4c**

Kleiderstoffe im Ueberfluß.

Einen großen Vorrat, und nicht ein Stück darunter das nicht 25 bis 50% mehr wert ist als unsere regul. Preise. Die Dezember-Verkaufspreise werden schnell aufräumen mit den großartigen Stoffen zu solchen niedrigen Preisen.

Schwere Union Kleiderstoffe von bester Qualität, gerade das Rechte zu warmen Winterkleidern für Mädchen und Erwachsene, regulär per yard 75c u. 85c, Dezember-Verkaufspreis **58c**
Wunderschöne neue plaids, 1.25, **89c**
Serges u. Poplins, $1.00 u. 1.10, **78c**
Serges in allen Farben, reg. 1.50, **1.20**
„ reg. 1.75 u. 1.85, **1.45**
Dieselben, extra weit, 2.50 u. 2.75, **2.10**

Wir ersuchen Sie, diese Gelegenheit nicht zu verpassen und sich Kleiderstoffe anzuschaffen für jetzt und späterhin. Sie verdoppeln den Wert Ihres Geldes bei solchen Preisen.

Unsere eigene Burns & Brown Spezial Schwarze Seide.

Feinste Qualität für Kleider, die gute alte Sorte, Spezialpreis während des Dezember-Verkaufs per yard **2.25**

Dieselbe Seide wird im Frühjahr per yard $3.25 kosten. Wir haben sie gerade bestellt. Sie sparen $1.00 per yd. wenn Sie vom jetzigen Vorrat kaufen.

Seidenstoffe. Wundervolle neue Vorräte in Georgette, Crepe de Chine, Taffetee, Paillette usw., alle zu reduzierten Preisen im Dezember-Verkauf.

Waschstoffe

zu Dezember-Verkaufs Preisen.

Großer Posten Prints, Ginghams, Crepes, Muslins usw., schöne Muster von guter Qualität und waschechten Farben. Werden im Frühjahr 25-35c kosten, Dezember-Verkspr. yd. **19c**

Flannellette Spezial Nr. 1.

Ungefähr 500 yards, vor 18 Monaten bestellt, wert 25c zum heutigen Preis, gute Qualität, schwer und wollig, hell und dunkel gestreift oder weiß, solange der Vorrat reicht per yard **12½c**
(Höchstens $2.00 wert jedem Kunden.)

Flannellette Spezial No. 2.

Ein Posten von etwa 750 yards, nur in weiß, volle 36 in. breit, wunderbar weich und extra schwer, heute gut wert 30-32½c per yd., Spezialpreis solange vorrätig im Dezbr.-Verk. per yd. **21c**

Grauen Flannell, gute dunkle Sorte, schwere twill Qualität, extra breit, regul. 60 u. 65c, Dez.-Verkspr. **50c**
Militär-Flannell, gute Qualität, extra weit, regul. 75c, Dez.-Verkspres. **62c**

Handtücher

Ein großer Vorrat weißer und ungebleichter türk. Handtücher, auch baumwollene und leinene Huckaback Handtücher. Viele diese Handtücher wurden bereits vor zwei Jahren eingekauft. Alle werden jetzt verkauft zu Dezember-Verkaufspreisen. Verpasset nicht diese Gelegenheit einen Vorrat von Handtüchern zu kaufen, da die Preise bis zur nächsten Saison bedeutend steigen werden.

Corsetts

Soeben erhielten wir einen vollständigen neuen Vorrat der berühmten „D & A", „La Diva" und „Goddeß" (front lacing) Corsetts. Sie werden verkauft zu Dezember-Verkaufspreisen.

Reste von Sorten die wir nicht mehr führen, werden geräumt zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Damen-Blusen, hübsche Kragen, Boudoir-Kappen etc. werden alle verkauft zu Dezember-Verkaufspreisen.

Sweaters! Sweaters!

Eine große Sendung, gerade vor einigen Tagen angekommen. Sie waren für den Herbst bestellt, konnten aber nicht früher geliefert werden, und wären jetzt vielleicht schon verkauft. Wir nahmen sie trotzdem gerne an, weil es ein feiner Posten ist, jetzt aber müssen alle fort zu Dezember-Verkaufspreisen.

Mittelschwere Sweaters für Männer, Union Qualität, mit gutem Woll-Zusatz, Extra-Spezial Dez.-Verkspreis **2.35**
Extra schwere Union-Sweaters für Männer, regul. Preis 5.00, zu **3.85**
Mittelschwere Sweaters für Männer, feinste Qualität Wolle, gut gestrickt. Regul. Preis 6.00 und 6.50, zu **4.85**
Extra schwere Männer-Sweaters, feinste Qualität, reg. Preis 8.75, zu **6.85**
„ „ 10.00, **7.85**

Wunderschöne Damen-Sweaters, die neuesten Moden, aus feinster Wolle, in allen Farben, keiner gleicht den andern.
Reg. 4.50, Dez.-Verkaufspreis **3.65**
6.75 „ **5.35**
8.50 u. 8.75, „ **6.95**

Knaben- und Mädchen-Sweaters, in den Größen 24 — 32, Spezial **1.45**
Reg. 2.50, Dez.-Verkaufspreis **2.10**
3.50, „ **2.85**
5.00, „ **4.15**

Kinder-Anzüge aus gekämmter Wolle, in den Größen von 20 bis 24, reg. 3.75, Dezember-Verkaufspreis **2.95**

Eine großer Vorrat von wollenen Kappen, Mufflers, Handschuhe Faustfandschuhe etc. zu Dez.-Verkaufspreisen.

Männer- und Knaben-Unterwäsche

Fließgefütterte Männer-Unterwäsche, Standard Qualität, reg. 1.00, zu **75c**
Extra schwere Unterwäsche, reg. 1.25 Dezember-Verkaufspreis **95c**
Union Unterwäsche, reg. 2.00, zu **1.65**
Extra schwere Union-Anzüge, regul. 2.35, Dezember-Verkaufspreis **1.95**
Schwergerippte Unterwäsche, reg. 1.50, Dezember-Verkaufspreis **1.20**
Schwergerippte „Stanfields" Unterwäsche, reg. 1.75, Verkaufspreis **1.50**
Schwergerippte Union Unterwäsche, regul. Preis 4.00 bis 4.50, zu **3.35**
Feingerippte Union Unterwäsche, reg. 4.50, Dezember-Verkaufspreis **3.65**
Feingerippte Stanfields und Watsons Union Unterwäsche, reg. 6.00, zu **4.95**
Fließgefütterte Knaben-Unterwäsche, Penmans Fabrikat, reg. 75c, zu **50c**
Fließgefütterte Union Unterwäsche, in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, aber alle zu Verkaufspreisen.

Männer- und Knaben-Handschuhe und Fauthandschuhe

Schwere purwollene Männer-Handschuhe, beste Qualität, reg. 60c u. 65c, Dezember-Verkaufspreis **50c**
Schwere gefütterte Handschuhe und Pullovers, eine große Auswahl zu:
Reg. 1.00, Dezember-Verkspreis **75c**
1.25, „ **1.00**
1.50, „ **1.25**
2.00, „ **1.65**
2.50, „ **2.10**

Ein großer Vorrat schwerer Knabenhandschuhe zu Dez.-Verkaufspreisen.
Feine wollene und mocha Handschuhe für Männer. Ein sehr großer Vorrat u. alle zu Dezember-Verkaufspreisen.

Männer-Taschentücher

20 Dutzend weiße Cambric-Taschentücher, Hemstitch-Saum, volle Größe, ebenfalls übrig von letztem Jahr, sie sind heute 15 Cents per Stück wert. Dezember-Verkaufspreis **7½c**

Schuhwaren jeder Art

Lederschuhe, Filz- und Gummischuhe, Moccasins, kurz irgendwas das Sie wünschen in Fußbekleidung, können Sie hier kaufen zu Dezember-Verkaufs-Preisen. Leider haben wir hier nicht Raum genug, um die vielen Bargains in Schuhwaren aufzählen zu können, die wir während dieses Verkaufes bieten. Aber sagen Sie uns was Sie wünschen, und Sie werden überrascht sein von unseren Werten. Die Qualität ist die beste die es gibt.

Groceries.

Wir werden Tag für Tag verschiedene Grocery Spezials veröffentlichen. Es folgt hier unsere dieswöchige Liste:

Feinster geröst. Santos Kaffee Pfd. **25c**
Quäcker Oats, Paket **30c**
Puren Strawberry Jam, 4 Pfd. **85c**
Pur roten Currants-, Stachelbeeren- oder Green Gage Pflaumen-Jam, 4 Pfd. Eimer **75c**
3 Pfd. Schachtel evap. Aepfel **55c**
Eingemachte Peaches, 2 Pfd. K. **20c**
„ Birnen, „ **20c**
„ Pflaumen, „ **15c**
„ Tomaten, „ **17½**
„ Blueberries, „ **15c**
„ Erbsen, **15c**
16 oz. Flasche Dysons süße Pickles **30c**
„ „ saure „ **25c**
5 Pfd. Paket Muscatel Rosinen, **65c**
10 Pfd. Kiste evap. Peaches, **1.25**
3 Pfd. Paket Japan Tee, **1.25**
Witch Hazel Seife, 3 Stücke für **25c**
Weiße Soya Bohnen, per Pfund **10c**

Damen- u. Kinder-Winterunterwäsche

Ein vollständiger Vorrat in allen Größen und in jeder Qualität, einzelne Garments und Union-Anzüge. Es ist unmöglich hier alle Preise anzuführen, aber alle gehen zu Dez.-Verkspreisen.

Männer-Arbeitshemden.

Alle winterschwer, gut und geräumig.
Reg. $1.50, jetzt **1.25**
„ 1.75 „ **1.45**
„ 2.00 „ **1.65**
„ 2.50 „ **2.10**

Feine Männerhemden.

Ein großes Sortiment, jedes einzelne 50c mehr wert als unser regul. Preis. Im Dezember-Verkauf gehen sie tatsächlich zum halben Wert. Wir raten: Kauft euch Hemden auf Vorrat!
Reg. $1.25, Dez.-Verkaufspreis **95c**
„ 1.50, „ **1.20**
„ 2.00, „ **1.65**

Männer-Socken.

Extra Spezial in woll. Männersocken, 20 Dutzend, übrig von einem letztjährigen Posten zu 40c per Paar, sind jetzt wert gut 50c, solange der Vorrat reicht im Dez.-Verkauf 4 Paare **1.00**
(Höchstens 8 Paar an einzelne Kunden.)

Feinste Wollsocken, weich und schwer, Dez.-Verkaufspres. Paar **55** und **65c**
Männer-Strümpfe, schwarz worsted, schwer, reg. 75c, Dez.-Verkspr. **58c**
Schwarze Kaschmir Männersocken die wir schon vor 18 Monaten einkauften, kosten solange vorrätig im Dez.-Verk. per Paar **48c** u. **65c**
(Sind heute doppelt so viel wert.)

Kappen für Männer und Knaben.

Neue Vorräte in den beliebten Moden und Hunderte zum Auswählen, alle zu Dezember-Verkaufspreis.
Knaben-Kappen von **60c** an.
Männerkappen von **75c** an.

Knaben-Ueberzieher.

Ein großer Vorrat von Ueberziehern für Knaben. Alle zu Verkaufspreisen.

Das Publikum wird einsehen, daß dies kein gewöhnliches Ereignis ist, sondern ein wirklicher Verkauf aus guten Gründen. Ein Riesen-Vorrat feinster Waren muß verkauft sein vor dem Ende des Jahres. Ziehen Sie Nutzen aus dieser Gelegenheit, gehen Sie bis zur äußersten Grenze, decken Sie womöglich Ihre Bedürfnisse für nächstes Jahr. Es wird sich lohnen wenn Sie dies tun bei solchen Preisen.

Der Verkauf wird fortgesetzt jeden Geschäftstag bis zum Weihnachtsabend. Bedingung: Barzahlung oder Produkte; kein Kredit bei Verkaufspreisen.

Burns & Brown, Humboldt, Sask.